

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 41 (1907)

34 (4.2.1907)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-720562](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-720562)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 M 50 A. Durch die Post bezogen inkl. Postgebühren 1 M 92 A. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 34.

Oldenburg, Montag, 4. Februar 1907.

XXXI. Jahrgang.

Hierzu zwei Beilagen.

Tagesrundschau.

Die bisherigen Reichstagswahlen brachten den Sozialdemokraten drei weitere Mandatsverluste.

Der durch die Katastrophe auf Grube Neben angerichtete Gesamtschaden wird auf 6-7 Millionen Mark geschätzt. Für die Opfer sind bisher 350 000 M. eingegangen.

Die Stadt Wien hat für die Hinterbliebenen der Opfer des Grubenunglücks bei Neben 10 000 Kronen gespendet.

Die Fürstin-Witwe Anna Elisabeth von Stolberg-Wernigerode ist im Alter von 70 Jahren gestorben.

In München haben Universitätsprofessoren, auch Hertling, und bayerische Reichsräte, welcher der Zentrumspartei angehören, gegen das Eintreten dieser Partei für die Sozialdemokratie protestiert.

Der berühmte Chemiker Mendelejew ist in Petersburg gestorben.

Das seismographisch-geophysikalische Institut in Göttingen registrierte ein außergewöhnlich heftiges Erdbeben.

Hauptmanns neues Lustspiel „Die Jungfern vom Wilsberg“ wurde im Festspieltheater zu Berlin mit großem Erfolg, Klatschen, wütendem Pfiffen und Hausstürmungen begrüßt.

In Darmstadt hat Dernburg gesprochen über Kolonien und Finanzen.

Der neue Reichstag.

Die amerikanische Kommission, die sich in Berlin aufhielt, um die deutschen Beschwerden über die Zollbehandlung in Amerika zu untersuchen und die Frage zu erwägen, unter welchen Voraussetzungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten ein Handelsvertrag geschlossen werden könnte, hat Berlin am Ende der Woche verlassen, an dem sich das Ergebnis der Hauptwahlen für den neuen Reichstag übersehen ließ. Das Ergebnis lehrt, daß bei den Mehrheitsverhältnissen im neuen Reichstag auf eine Milderung der bisherigen deutschen Wirtschaftspolitik nicht gedacht werden könne. Damit aber haben sich die Ansichten auf das Zustandekommen eines Handelsvertrages mit den Vereinigten Staaten erheblich abgeändert, und die amerikanische Kommission konnte, da ihr weiteres Verbleiben in Berlin keinerlei Förderung der bis dahin geführten Verhandlungen verhieß, die Heimreise antreten. Die Liberalen der verschiedenen Schattierungen werden im neuen Reichstage etwas stärker vertreten sein als im vorigen, aber lange nicht so stark, um entscheidende Wendungen in der inneren Politik herbeiführen zu können. Die Stichwahlen drohen, ihnen neben verschiedenen Gewinnen auch manche Verluste zu bringen. In Süddeutschland namentlich sind eine Anzahl vorläufiger Annahmen zwischen Zentrum und Sozialdemokraten zustande gekommen, die den Liberalen Abbruch tun werden. Die Sozialdemokraten, erbittert durch den bisherigen Ausfall der Wahlen, sind bei den Stichwahlen vor allem auf eine Stärkung der Parteien bedacht, deren Haltung am 13. Dezember vorigen Jahres die Auflösung des Reichstages herbeiführte. An den leitenden Stellen verkehrt man sich die Bedeutung dieses Vorgehens nicht.

Nachdem die erste Freude über das Ergebnis der Hauptwahlen vorüber ist, kommt man mehr und mehr zu der Einsicht, daß die von den Regierungen ererbte „nationale“ Mehrheit im neuen Reichstage selbst im besten Falle nicht allzu groß sich erweisen werde. Die Frage drängt sich auf, welche Kraftproben diese Mehrheit vor sich zu setzen und ob sicherer Verlaß auf sie sei. Aller Wahrscheinlichkeit nach sind die Regierungen entschlossen, die dem neuen Reichstage zu machenden Vorlagen so einzurichten, daß diese Frage bald eine Entscheidung findet.

Die Nachtragsforderungen für Südwestafrika, bei denen der vorige Reichstag verlagte, dürften dem neuen sofort zu gehen und die Beratung darüber dürfte zu den ersten Verhandlungen gehören. Bei diesen Forderungen muß es sich zeigen, wie groß die Unterstützung ist, auf welche die Regierungen mit Bestimmtheit rechnen können. Statt den neuen Reichstag wochenlang mit anderen, weniger bedeutsamen Vorlagen zu beschäftigen, dürfte man ihn sobald wie möglich von der Lösung dieser Aufgabe stellen. Verlangt auch der neue Reichstag hier, nun, so wird er ebenfalls aufgelöst. Das ist sicher. Eine solche nochmalige Auflösung wäre übrigens in der parlamentarischen Geschichte des Deutschen Reiches neu. Die Auflösungen, die bisher zu verzeichnen waren, haben zu dem Ziele, das die Regierungen im Auge hatten, geführt. Ob man daselbe von der jüngsten

Auflösung sagen darf, gilt einstweilen noch nicht für ausgemacht.

Gand in Hand mit den Betrachtungen, welche Vorlagen in erster Linie des neuen Reichstages harren, gehen Erwägungen darüber, wie die Bildung des Präsidiums im neuen Reichstage sich gestalten werde. Das Zentrum, das zweifellos wiederum die stärkste Fraktion bilden wird, dürfte den Anspruch erheben, den Präsidenten zu stellen. Andererseits dürfte die konservative-liberale Mehrheit kaum geneigt sein, dieser Forderung zuzustimmen. Stellt diese Mehrheit den Präsidenten aus ihren Reihen, so kommt für den Vorfall zweifellos der bisherige Erste Vizepräsident Graf Udo zu Stolberg-Wernigerode, ein Konservativer, vor allem in Frage. Graf Stolberg ist, obwohl schon fast 70 Jahren, ein sehr rüstiger und temperamentsvoller Mann; es fehlen ihm aber die Sicherheit, mit der Graf Ballestrem sich auch in den schwierigen Tagen zurechtfindet, und die mit Humor gepaarte Schlagfertigkeit, durch die der bisherige Präsident so manchen Sturm beschworen hat. Das Zentrum hingegen dürfte für das Amt des Präsidenten an erster Stelle den Professor Dr. Freiherr von Hertling vorschlagen. Freiherr von Hertling sollte bereits im Jahre 1898, als es sich um die Bildung des Präsidiums für den in jenem Jahre gewählten Reichstag handelte, Präsident werden. Bei der entscheidenden Abstimmung in der Zentrumsfraktion erklärte sich aber deren Mehrheit für den Grafen Ballestrem, der vorher schon einige Jahre lang Erster Vizepräsident gewesen war. Freiherr von Hertling, der in früheren Jahren wiederholt der Vertrauensmann der preussischen Regierung bei ihren Verhandlungen mit dem Vatikan gewesen ist, bringt für das Präsidium viel Erfahrungen mit. Er ist ein Schönredner, ein Mann von den verbindlichsten Umgangsformen, und eine Persönlichkeit von ruhigem und abgemäßigtem Temperament. Mit ihm würden sich auch die gegnerischen Parteien bald befreundet. Daß die Sozialdemokraten das Verlangen des Zentrums, den Präsidenten zu stellen, unterstützen werden, ist schon jetzt anzunehmen. Ohne Kämpfe wird die Bildung des Präsidiums diesmal sehr leicht von statten gehen.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Das Ergebnis der Stichwahlen.

Die am Sonnabend stattgefundenen, haben wir zum Teil bereits in der gestrigen Nummer mitgeteilt. Es fehlen zwar bei Schluß der Mediation noch die Zahlen aus einigen Bezirken, das Gesamtergebnis hat sich aber dadurch nicht geändert. Außerdem fand noch Stichwahl in folgenden zwei Wahlkreisen statt:

Strelitz (bisch. Reichsp.), gewählt: Rand (Reichsp.) 12 515 Stimmen, gegen Rueth (Soz.) 6674 St.
Schaumburg-Lippe (bisch. Reichsp.), gewählt: Brumfmann (Reichsp.) 5049 Stimmen gegen Klungenjagen (Soz.) 3225 St.

Die Wahlen, die also in zwölf weiteren Wahlkreisen stattfanden, vollzogen sich überall unter starker Beteiligung der Wählerschaft. Es wurden insgesamt gewählt vier konservative, zwei Reichsparteiler, zwei Nationalliberale, drei Freisinnige, ein Mitglied der Wirtschaftlichen Vereinigung. Die Sozialdemokraten verloren weitere drei ihrer bisherigen Sitze: 1. Pinneberg-Elmsborn-Glückstadt, 2. Randow-Greifenhagen, 3. Rostock, so daß sich der Gesamtverlust der sozialdemokratischen Partei auf 25 Mandate beläuft.

Leipzig, 3. Febr. Die Parteileitung der Freisinnigen Volkspartei im Königreiche Sachsen lehnte den Vorschlag des nationalliberalen Landesvereins ab, einen gemeinsamen Wahlaufsatz zugunsten aller in der Stichwahl stehenden bürgerlichen Kandidaten zu erlassen. Der Vorstand des nationalliberalen Landesvereins veröffentlichte nun einen besonderen Wahlaufsatz mit der Parole an alle bürgerlichen Wähler: „Helfen wir einander! Machen wir ganze Arbeit!“

Köln, 3. Febr. Der Vorstand des nationalliberalen Wahlkreises zu Aassel erläßt eine öffentliche Erklärung, worin er ausdrücklich betont, daß der Beisatz des Wahlkreises Parteivorstandes, für den Antisemiten von Nichtbosen gegen den Liberalen Posthoff abzustimmen, in den Kasseler Parteifreien die tiefste Empörung hervorgerufen habe, deshalb werde im Interesse des Gesamtliberalismus allen Parteigenossen Walddes dringend angetragen, in der Stichwahl nur Posthoff zu wählen.

Dernburg über koloniale Finanzpolitik.

Aus dem großen Vortrag Dernburgs in Darmstadt bringen wir zunächst die Schlusssätze:
„Deutschland wird an seinen Kolonien nur dann eine Freude haben, wenn sie verständig und zielbewußt entwickelt werden und die Ausgaben auf ein Nötiges reduziert, die Einnahmen zur Entlastung des Staatsbudgets steigert werden. Aus allem ergibt sich, daß genügende Selbstverwaltung und Bau von Verkehrswegen dazu am geeignetsten sind. Das ganze Geheimnis jeglichen Erfolges in Afrika heißt „Gehalt“, sagte schon der berühmte Afrikareisende Nachtigall. Wir haben wertvollen Besitz in unseren Kolonien. Wir

haben verhältnismäßig günstige Eingeborenverhältnisse. Wir haben mancherlei Lehrgeld bezahlt, aber wir müssen uns darauf einrichten, daß wir noch längere Zeit als Staat keine volle Befriedigung unserer Ausgaben, als Private nicht überall glänzende Resultate haben werden. Aber die Entwicklung bisher ist nicht unbefriedigend und der Kreis derjenigen, die ein wirkliches Interesse an der Entwicklung nehmen, beständig im Wachsen. Gerade die letzten Wochen haben zur Evidenz bewiesen, daß die deutsche Nation für eine Aufgabe dieses großen Stils, wie die Entwicklung von Kolonien, Sinn, Verständnis und Willen hat, und sie haben von neuem den Beweis geliefert, daß die deutsche Nation eine Nation der Aktion ist und ein Volk, das einen Glauben an seine Zukunft hat.“

Kolonialbelästigungen.

Kolonialgeschichten beschäftigen das Landgericht I in Berlin. Wegen Belästigung des Geh. Legationsrats Dr. Seitz war der frühere verantwortliche Redakteur der „B. z. a. Mittag“, Max Hochdorf, angeklagt. Es handelte sich um einen im genannten Blatte erschienenen Artikel unter der Überschrift: „Ein Aquarell aus Kamerun“. Geh. Rat Dr. Seitz erklärte: Er fühle sich dadurch beleidigt, daß in dem Artikel ihm der Vorwurf der Verleumdung der Beamtenpflicht gemacht werde, indem er die Soldatenmutter vor der vorgelegten Behörde zu vernichten gesucht habe. Das Gegenteil sei der Fall. Auf Wunsch des Gerichtshofes begab sich Dr. Seitz in das Auswärtige Amt, um die Genehmigung zum Vortrage der ganzen Berichte einzuholen. Er kehrte zurück, aber mit dem Bescheide, daß die Genehmigung nicht erteilt worden sei. Der Gerichtshof verurteilte den Angeklagten zu 200 Mark Geldstrafe, eventuell 20 Tagen Gefängnis, sprach die Unbrauchbarmachung der infraktierten Stelle des Artikels aus und dem Belästigten die Publikationsbefugnis zu.

Vermischte Nachrichten.

Die Kaiserin hat zugunsten der vom Grubenunglück in Reben Betroffenen eine Summe von 2000 Mark dorthin überwiesen. — Das Zentralkomitee der französischen Grubenarbeiter der Departements Nord und Pas-de-Calais hat beschlossen, zugunsten der Familien der Opfer eine Geldsammlung zu eröffnen. Es zeichnete selbst 200 Fr. und sandte an den früheren Reichstagsabgeordneten Otto Hus ein Beileidstelegramm.

Die Wänschelrute in Südwestafrika. Die Verwaltung des Landratsamtes Akenade wird auch weiter von dem Regierungsausschuß Dr. Depande geführt werden, da Landrat von Ullrich, der im vorigen Jahre nach Deutsch-Südwestafrika beurlaubt wurde, um mit der Wänschelrute dort nach Quellen zu suchen, zur weiteren Verwendung daselbst der Kolonialverwaltung des Auswärtigen Amtes zunächst bis Ende September 1908 zur Verfügung gestellt worden ist. — Würde der Titel Landrat bei dem Weiter von der Wänschelrute aber nicht demnach besser und passender durch den eines „Basserrates“ ersetzt?

Die allgemeinen Wahlen zur Bürgerchaft im Stadtbezirk Hamburg, wo 38 Abgeordnete zu wählen waren, haben folgendes Ergebnis gebracht: Gewählt sind 10 Sozialdemokraten (plus 5), ein Antisemit, acht linkses Zentrum, 3 Rechte, 3 Linke (die drei letztgenannten Gruppen gehören zu den alten Fraktionen), 7 vereinigte Liberale (plus 3), 1 Wänschelrute.

Religionsprozeß. Bei der Breslauer Strafkammer findet demnach ein Religionsprozeß gegen den Prediger Thüren, den Vorsitzenden des Bundes der freireligiösen Gemeinden, wegen eines Auftrufs zum Austritt aus der Landeskirche statt. Das Landgericht hatte die Anklageerhebung abgelehnt, das Oberlandesgericht sie jedoch hierauf angeordnet. Wegen desselben Auftrufs hatte die Strafkammer in Schneiditz Thüren freigesprochen. — Ueber die Revision dagegen verhandelt am 19. d. Mts. das Reichsgericht.

Ausland.

Die diplomatischen Tendenzen der europäischen Staaten.

Der frühere französische Kriegsminister Etienne veröffentlicht in dem neugegründeten Blatte „Messidor“ einen Artikel, in welchem die diplomatischen Tendenzen der verschiedenen europäischen Staaten einer Prüfung unterzogen werden. Etienne stellt fest, daß in Marokko, wo Frankreich und Spanien ein gemeinschaftliches Werk in loyaler Weise unternehmen haben, das Vertrauen zurückkehrt. Weiter wird hervorgehoben, daß das franko-englische Einvernehmen die zeitliche Probe siegreich überstanden habe. Die Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland hätten sich bedeutend gebessert, und es werde der Wunsch rege, daß dem jetzigen Zustande ein dauerndes Einverständnis folgen möge. Zurzeit deute alles auf ein deutsch-englisches Einvernehmen hin. Das traditionelle Vertrauen zwischen Berlin und Petersburg bleibe weiter bestehen; während in



der Beziehungen zwischen Rußland und England eine Milderung festzustellen sei, nämlich eine Abspannung, welche das lokale Ergebnis der immer noch lebensfähigen französisch-russischen Allianz ist.

Afrikanischer Kongreß in Madrid.

Das Organisationskomitee des afrikanischen Kongresses, welches dieser Tage in Madrid zusammentritt, wurde vom König in Audienz empfangen. Der König legte ein großes Interesse für die Arbeiten des Kongresses an den Tag und versprach seine Unterstützung inbezug auf die koloniale Politik Spaniens in Marokko. Der König sprach den Wunsch aus, über alle diesbezüglichen Arbeiten auf dem Laufenden gehalten zu werden. Weiter sprach sich der Monarch für eine Vermehrung des Schützentrupps im Rifgebiet aus.

Der neue Hauptmann.

Aus Berlin, 3. Febr., schreibt man uns: „Nach im Leben der Dichter gibt es Zeiten der schaffenden Phantasie, leichte Entwürfungen nach dem schaffenden Hauch und Stunden seiner Trübsinnigkeit, in denen die Gedanken wie bunte Raupen durch blaue Abenddämmerung flackern. Das ist nicht die Zeit, da die großen Werke aus einer Feiertagsstimmung der Natur heraus entstehen, sondern lustige, leichte Gebilde werden geboren, die anmutigen Kinder niedlicher Räume, Gestalten holdseliger Mädchen, die in einem alten sagenumwundenen Schloß wohnen, hingetrieben im süßen Spiele von Liebeslust und Leid, von den blühenden Gärten der garten Mädchenräume umgeben, umrankt, von den wirren Arabesken männlicher Leidenschaft und männlichen Überdrußes. Aus solch lustigen Träumen eines heiteren Sommerabends, da die Wolken am Schafens uraltet Schweißschädel einen rosenfarbenen Schleier weben, mögen die ersten Wände sich geformt haben, nach denen Gerhart Hauptmann sein neuestes Werk, das Lustspiel „Die Jungfer vom Wilschloßberg“ erlani, das am Sonnabend im Keffing-Theater seine Erstaufführung erlebte. Erinnerungen an die zierlichen Gestalten unserer großen deutschen Plastik, für die Hauptmann in ihrer romantischen graziösen Schwerkraft wie ihrem göttlich strengen Ernst eine gleich tiefe Sympathie legt, fließen zusammen mit der gleichenden Mumm mancher Tanzspiele, wie sie Ludwig von Hofmann hinzubaut. Auf altem Sagengrund fliegen in lebendiger Sinnlichkeit moderne Mädchenbilder auf, gerade als Schwerkraft und Liebesglück, getragen vom Ton der alten Geige, im musikalischen Gleichschritt der Polonaise, und in diese gedämpfte altbäuerliche Lebensmelodie sollte das derbe Lachen der lustigen Mädchen des ehemalsigen Bischof Lusthauses fliegen, das vor manchem Jahrhundert in diesen Mauern geherrschte. Vier Schwestern, so gleich und doch so ungleich, alle umfungen von dem lebensfrohen Geist des alten Vaters und doch so verschieden im Temperament und Schicksal, vier bunte Wesen, sich brechend aus einem einzigen Strahl, farbiger Anstrich einer besseren kulturellen Familie, das sind die Mädchen, wie je Schwestern überhaupt in Tragik und Lust so rätselhaft innig beieinander stehen als Witzensgenossen von demselben M. D. Munzinger hat in den „Jungfrauen vom Wilschloßberg“ eine jüngere begabte Dichter Otto Gysae in den „Schwestern Schloßwege“ solche Mädchenpaare in schöner Kunstwirkung zusammengefaßt. Und ein niedlicher Koboldklang muß darin tönen, ein fausig schurkiger Ton gelehrter Banterie und komischer Verwirrung, etwa wie in Gustav Freytags „berlorener Handgloß“. In den alten Ruinen, aus denen neues Leben blüht, finden verdorrte Gelehrte nach röstigen Altertümern und werden nicht nur um den im Brunnen verborgenen, verrosteten Kunstschatz, sondern auch um den lebendigen blühenden Mädchenkisch der geprellt. . .

Wenn Schwesternpaare oder Goethe so lustig phantasierten und leichte Komödiengeplänke spannen, dann entstanden wundervolle gerundete Kunstwerke, wie der „Sommerachts- traum“ oder der „Sagras“. Käst sich aber ein schwächeres, mehr feines als großes Talent wie Hauptmann von den sich freischwebenden Wogen eines leichtesten Lustspielchens tragen, so wird er beständig der Gefahr ausgesetzt sein, in plötzliche Höhe zu geraten, auf sandigen dünen Stellen aufzutreten. Es gibt köstliche Lustspiele, Schattenstücke einer flüchtigen Raume, denen die Kunst Geigkeit leiht, aber sie müssen auf das reinste und schönste in einer köstlichen Form ausgegärtet sein, bogeleicht, hin- und her, in raschem Tempo einer tan- zenden Blauerei und Rederei vorüberzählend. Schwächen der Form, ein Abgleiten vom richtigen Ton, ein leises Schwanken im Gesmach rächen sich hier viel stärker als im ernstesten Drama, gereizen die Empfinden der frohlichen Stimmung und bringen das kleine Schiffschen bedenklich ins Wanken. Die nette Erfindung wurde über fünf Akte aus- gedeht, mit lehrhaften Bemerkungen, langweiligen Szenen, allzu handgreiflichen Späßen und Wäsen ausgefärbt, die er- müden mühen. Hauptmann selbst wohl Humor, den tiefen Unterton begablicher Heiterkeit, aber nicht eigentlich Sinn für Komik und Witz. Er hat da dem Publikum manche ver- schleihte Zustände gemacht. Die Sommerachtsstimmung des letzten Aktes mit der heißen Liebeszene, die dann in Lachen und Klingen endet, gelang ihm am besten, weil sie ganz in lyrischen Duft, in süße Jugendträumerei aufgelöst war. Gut gelungen sind ihm auch die Charaktere der Mäd- chen, die hausfräulich heitere Sabine, der Elise Lehmann ihre ganze gültige Liebeswürdigkeit gab, die lustig leichte ver- liebte Adelheid, Agathe, die eigentliche Heldin, voll schwärme- rerischer Mädchenräume und Liebesmelodien, die aus Trost und Jungfrauenholz den Geliebten zurückstößt, um den Be- danken zu erhöhen, von Grete Hofmann ziemlich blaß und sentimental gespielt, und endlich Witz (Zde Drloff), das Nest- bärchen, das tanzeselige Geigenrücken, im Jugendübermut nachher über den pessimistisch parabolhaften polnischen Biblio- thekar, in dessen geistvollen Reden so tiefe Resignation nach- kittert. Die schwierige Gestalt des Vaters ist der Ober- lehrer Rast, der geprellte Philister, der statt der romantischen Schöne eine Kiste mit Wäsen findet und gekränkt die Hand Agathes für den echten Liebhaber freigibt. Auch diese Figur wird menschlich erklärt, nicht karikiert, und sie fand in Albert Hoffmann eine vollendete Verkörperung; das war der ehrliche idealistische Schulmann von ehedem, ge- lehrt und eitel, schüchtern und herrschsüchtig, stets dozierend, stets gekränkt, von einer leisen pedantischen Eleganz, mit schnellen, edigen Bewegungen. Hauptmanns neuestes Werk bietet wohl Reizheiten; aber die Dichter, die in dem durch- schingigen Gewebe aufgehen, sind zu unruhig, als daß sie einen vollen Schimmer verbreiten könnten. Das Berliner Publikum brachte dem garten Werkchen Hohn und Nicht- achtung entgegen.

Dr. R. L.

(Danach scheint also die Silberung unseres Herrn Re- ferenten viel zu günstig zu sein. D. M.)

Aus dem Großherzogtum.

Der Reichsadmiral mit Kommando über die preussische Flotte ist mit seiner Familie nach Berlin. Die Flotte wird aber keine Kommando mehr haben, die Flotte wird aber keine Kommando mehr haben.

• Oldenburg, 4. Februar.

* Am Geburtstag der Prinzessin Eitel Friedric (2. Februar) landeten die hiesigen Offizierskorps sowie eine Reihe von Privaten Blumensträuße nach Berlin.

* Postpersonalien. Es sind verlegt der Postassistent Luitgens von Oldenburg nach Papenburg und der Postassistent Rittner von Papenburg nach Oldenburg.

* Militärische Personalien. Trimborn, Major beim Stabe der Feldartillerie-Schießschule in Jüterbog, früher bei der hiesigen Artillerieabteilung, ist zum Oberstleutnant befördert worden. Marcus, Major beim Stabe des 2. Schlesischen Feldartillerie-Regiments Nr. 42 in Schweidnitz, früher ebenfalls bei der Artillerie-Abteilung in Oldenburg, ist als Abteilungscommandeur in das 3. Rottingische Feldartillerie-Regiment Nr. 69 verlegt.

* Ordensverleihung. Dem Generalmajor Rette- beil, Kommandeur der Feldartillerie-Schießschule in Jüterbog (früher Offizier bei der in Oldenburg stehenden Ar- tillerie-Abteilung) ist das Kommandeur erster Klasse des Kö- niglich Sächsischen Albrechtsordens verliehen worden.

* Norddeutscher Lloyd. Der bisherige Prokurator Herr Walter Kaufmann wurde zum stellvertretenden Direktor ernannt und dem Herrn C. von Plattenberg Pro- kura erteilt.

* Der beliebte Hofkuchens „Lieberfranz“, der 23. fand Sonnabend im Kasino statt. Unter reger Beteiligung der Mit- glieder und Freunde des Vereins. Die Ausschmückung der Lokalitäten trug dem Menu vollkommen Rechnung, alles war auf den „Koch“ zugeschnitten, und jedem Teilnehmer beietten nährliche Herolde den Hofkuchens ins Knochloch, um für den Abend seine Zugehörigkeit zur Gemeinde des Humors und des Lachens feierlich zu machen. Der Hofkuchens brachte wieder die mannigfaltigen Lieberfranzungen. Voran die Karren, einer auf dem andern, Hof- fruchtgeschmückend, dann hinter der Hofkuchens, inmitten von bun- den von blauen und roten Lichtern, unter buntem Bal- dachin, von gleichlichen Jünglingen getragen, die hohe Frau Witz, die dem Verein freundlich, gültige Worte widmete. Ihr folgte u. a. ein 4. Klasse a. g. n. der „G. D. C.“, wie er im Frühjahr auf unserer Eisenbahn zur Einführung kommt, mit Kind und Kegel, mit Sad und Bad, Jud und Christ und allem Zubehör, gezogen von — 4 Schiffern! G. D. C.! Dann kam eine sehr gelungene Verflage auf die Kadaververflage. a. n. f. t. die beste Verwendigung der Schmeineleichen seiend, nämlich die zu „Heiß“ — heil“ in Form von Würstchen und Schmal- gebadenem. Dem Wagen folgten natürlich die Protokollisten aus Bürgerseife und vom Militär u. a. m. Unter großem Beifall be- bewegte sich der Zug dreimal durch den Saal, geführt von der ge- schmückten Kapelle. Dann folgte der wirliche Koch, von Herrn Alsmus ausgehoben zubereitet. Herr Niehaus begrüßte die Gäste mit humorvollen Worten, und dann trat das von U. d. w. i. g. i. f. i. c. d. wieder vorzüglich geeignete Programm in seine Rechte. Die Hofkuchens hielt Herr Habscherr Wessels mit dem schönsten Erfolg, indem er nachwies, daß die großen politischen Ereignisse der letzten Zeit auch sämtlich auf Koch geknüpft sind, (namentlich die Kolonialgepflogenheiten). Eine besondere Würze seiner Rede waren einige Anisistrefionen aus dem Vereinsleben, in denen 8 Groggs eine verhängnisvolle, hier nicht weiter zu erör- ternde Rolle spielten! Sie waren um so mehr am Platze, als der- jenige, der sonst „Oldenburg unter die Lupe“ nimmt, leider fehlte. In den weiteren Unterhaltungen führte der Humor sein Siepter mit dem Erfolg, daß sich die gemüthliche Stimmung einstellte, von herkömmlichen Lachen oft unterbrochen. Und wenn auch nichts mitgeteilt werden darf, so sei doch berraten, daß unter den drei Vokalern der Fröhlichkeit, Wein, Weiß und Gelang, auch das zweite nicht fehlte, trotz des „Herren-Abends“, so daß die Freude eine vollkommene war. Bis nach 2 Uhr hielt das Programm die Lieberfranz zusammen, dann folgten noch viele der Kaffeeparole nach dem „Anton Ginhier“: wie lange, darüber wird dem Chro- nisten der Bericht wohl erlassen!

* Auch Telephoniert Oeffen tritt öffentlich für Traeger ein und fordert seine Wähler einzeln und schlicht auf, den Kan- didaten des Freireins zu wählen. Es hat wohl auch selten ein so gutes Verhältnis zwischen zwei politischen Gegnern geherrscht, wie zwischen Traeger und Traeger, die einander mit der größten Hoch- achtung behandelt haben. Das ist einfach musterergültig und vor- bildlich.

* Die Sitzung des Nordwestdeutschen Kanalvereins verlegt. Der Vorstand schreibt uns: Da am 8. Febr. die Schiffermahl- zeit in Bremen stattfindet, und infolgedessen eine Anzahl unse- rer Mitglieder verhindert ist, an der Versammlung unseres Vereins teilzunehmen, sind wir gezwungen, die Sitzung unseres Kanalvereins auf Sonnabend, den 9. Febr. 1907, vormittags 11½ Uhr, zu verlegen. Die Sitzung findet im Gallerieaal des Landesgewerbe-Museums, Goltorp- straße 28, in Oldenburg statt.

* Zur Stichwahl gibt das Zentrum keine Parole aus; es steht aber zu hoffen, daß doch der größte Teil der Katholiken hier für den freireinnigen Kandidaten eintritt.

* Geschäftsveränderung. In das weltbekannte Vange- schäft des Herrn A. Oeffen ist als Teilhaber dessen Bruder, der seit 8 Jahren bei der Firma A. D. Vorgehede, Elsfleth, tätige Buchhalter, Herr W. Oeffen, eingetreten. (S. Inf.)

* Nahe am Gertruden. Durch seinen Lebenslauf brachte sich gestern nachmittags am Stau ein 18jähriger Junge in die größte Lebensgefahr. Er hatte sich auf das Eis der Hunte gewagt und brach durch. Er kam in die größte Gefahr, ein Opfer des Eises zu werden und schrie jäm- merlich nach Hilfe. Zu seinem Glück hörten einige Schif- fer die Hilferufe. Diese eilten hinzu, und es gelang ihnen, den leichtsinnigen Jüngling noch glücklich aus der großen Lebensgefahr, in der er schwelte, zu retten.

* Bullenprämierung. Nachdem in der vergangenen Woche die Rörung für Hengste beendet, findet hier heute die Prämierung der Bullen des hiesigen Rörungsbezir- kes statt und zwar zum ersten Male nach dem neuen Prä- mierungsmodus. Bisher wurden von der RörungsKom- mission gelegentlich der Rörungen die besten Bullen zur Konfurrenz um die Prämien ausgesucht. Das geschieht in dem hiesigen Rörungsbezirk nun nicht mehr. Nach dem neuen Prämierungsmodus kann jeder Bullenbesitzer seinen Bullen, sofern derselbe überhaupt angeführt ist, jetzt zur Prämienkonfurrenz vorführen. Dieser Modus ist auch schon in verschiedenen anderen Rörungsbezirken eingeführt und hat sich bewährt.

B. Viehhändlerverein. Vorgestern fand im Kaiserhof eine Vorstanderversammlung des Viehhändlervereins für das Herzogtum Oldenburg und Umgegend statt, unter Leitung des 1. Vorstehenden, Herrn Aug. Bartholomäus. Der Verein will namentlich durch Bekämpfung jeden unlauteren unrellellen Geschäftsgewahrens das Ansehen des Viehhändler- standes heben, sowie durch Hand in Handgehen mit den Land- wirtinnen den Viehabsatz fördern durch Erreichen billiger Frachttarife usw. Es ist in Aussicht genommen, die Land- wirtschaft dafür zu interessieren, daß ein Schiedsge- richt, bestehend aus Landwirten und Händlern, geschaffen wird, welches in streitigen Fällen zu entscheiden hat. Da- durch könnte mancher Prozeß vermieden werden. Ferner will der Verein seinen Mitgliedern Schutz, Rat und Unterstützung gewähren. Laut Statut ist die Einwirkung auf Preisbildung sowie die Verfolgung politischer Zwecke durchaus ausgeschlo- sen. Durch Zugehörigkeit des Vereins zum Bunde deutscher Viehhändler (S. B.) ist den Mitgliedern Gelegenheit gegeben, eine billige Haftverpflichtung einzugehen. Mit- glied kann jeder großjährige selbständige Viehhändler werden, der sich im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte befindet, Anmeldungen beim Vorstande sind erwünscht. Es sind be- reits 44 Mitglieder beigetreten, und es ist anzunehmen, daß die Zahl noch bedeutend zunimmt. Es wurde auch schon in der Gründungsversammlung ausdrücklich hervorgehoben, daß der Verein inbetracht des Geschäftsverkehrs zwischen den Mit- gliedern und den Produzenten aufkündigen wirken soll, um das Vertrauen, worauf ein realer Handel beruhen muß, zu rechtfertigen. Der Vorstand besteht aus den Herren: A. Bartholomäus-Oldenburg, C. M. Josephs-Weber, Leopold Meyer-Oldenburg, W. Schütte-Oldenburg, L. Springer-Ma- riede, D. Behrens-Barel, Proferhoff-Brake, Burlage-Rönn- gen, Gullmann-Zwischenahn, Josephs-Weber und Benz-Fries- oythe.

* Vergeltliche Fahrten. In der vergangenen Woche wa- ren verschiedentlich auswärtige Mühlbesitzer mit ihren Ge- spannen hier, um Korn zu holen. Sie mußten indes ohne Frachten wieder umkehren; denn infolge des Frostes liegt die Schifffahrt auf der Hunte brach, und die Kornschiffe, die dort erwartet wurden, waren nicht eingetroffen. Das Korn mußte daher von den Weiserstädten mit der Bahn befördert werden und traf etwas verspätet ein.

* Diebstahlverurteilung. In der letzten Zeit wurden an der Saarenstraße verschiedene Diebstähle verübt und unter ande- rem auch ein Schaufenster ausgeraubt. Vor einigen Nächten wurde auch der Versuch gemacht, das Schaufenster des Herrn Linde auszulündern. Der Spitzbube hatte die Scheibe des Kastens schon eingedrückt, wurde dann aber berührt und entkam, ohne erkannt zu werden.

* Neuerde, 3. Febr. Am Sonnabend abend entstand in der Lübbischen Brauerei zu Neuerde-Mühlenreihe Feuer. Das Wohnhaus und ein Stall brannten ab, die Brauerei selbst wurde gerettet.

* Bad Wilsedahn, 4. Febr. Ein Schadenfeuer in der Obergewölbung der Apotheke war Sonntag nachmittags entstanden, es konnte noch eben früh genug gelöscht werden. Das Zimmer ist aber ganz ausgebrannt.

* Grogentinken, 3. Febr. Im benachbarten Sage ist unter dem Viehhändler des Randwirts Wichmann der Mi- lizbrand ausgebrochen, zwei Pferde und ein Hund sind der schweren und starr um sich greifenden Krankheit bereits zum Opfer gefallen; nach ärztlicher bezug. behörlicher An- ordnung müssen die freipreien Tiere verbrannt und nicht nur vergarben werden. Ueber das Gefäß des Herrn Wich- mann ist Sperre verhängt.

Osternburger Turn-Verein.

□ Oldenburg, 4. Febr.

Dich, Turnerei, zu loben,
Sei Herz und Hand bereit!
Du warst stets deutsch und treu,
Sei dir, du Turnerei!

Mit herzlichem ersten Sonntage im Februar begeht der Verein seinen Geburtstag, am auf diesem Tage in be- sonders feierlicher Weise der eben den Turnern seine jubelnde dazubringen. Auch besonders aber zu dem Zwecke, einem weiteren Kreise des Publikums einen Ein- blick in das turnerische Leben und Treiben des Vereins zu geben und damit neue Freunde und neue Anhänger der schönen Turnspiele zuzuführen. Viele, viele viele streben der Turnerei lieber immer noch fleißig gegenüber, aber viele bringen ihr auch ein warmes Herz entgegen, wie man es gelegentlich des gestrigen 31. Stiftungsfestes des Osterburger Turnvereins wieder mit Freu- den konstatieren konnte. Stolz kann der Verein auf seine bisherige Tätigkeit zurückblicken und getrost der Zukunft entgegengehen, wie der schöne Verlauf des ganzen Festes vollumfänglich beweisen hat.

Mit einem nachmittags 4 Uhr in der schönen und ge- räumigen Turnhalle an der Stadtrathstraße beginnenden Schauturnen nahm das Fest seinen Anfang. Schon lange vor Beginn desselben war die Halle fast überfüllt, und viele mußten mit einem Stehplatz vorlieb nehmen. Mitglieder des Offizierskorps des Old. Drag.-Regts., so- wie der Orts- und Gemeindevertretung, einige Ärzte und viele Mitglieder befreundeter Vereine und sonstige Gäste hatten sich eingefunden. Die Leitung des Turnens lag in den bewährten Händen der Herren A. Möller und W. Möller, welche letzterer, trotzdem er mit zu den Grün- dern und somit nicht mehr zu den Jünglingen gehört, seit einiger Zeit wieder in dankenswerter Weise am Turnen teilnimmt. Ein nachahmenswertes Beispiel für viele alte Herren!

Der Sprecher des Vereins, Herr G. Hummel, hielt eine warme Begrüßungsansprache, worin er einen Li- zu- rückblick auf die Turnerei seit ihren Anfängen, und welche mit einem Hoch auf diese endete.

Etwa 40 Turner, alle hübsch gleichmäßig gekleidet, be- traten unter Anführung des Liedes „O Deutschland, hoch in Ehren“ die Turnhalle und nahmen alsdann in Scher- reihen Aufstellung zu den Freiübungen mit Eisenbän- ken. Troßdem es nur zwei Übungen und auch nicht sehr schwere waren, stellten sie doch an jeden einzelnen Turner, ver- anlaßt durch verschiedene Wechselstellungen, hohe Anfor- derungen. Sie gelangen aber vorzüglich, und reichlicher Bei- fall lohnte die Teilnehmer. Darauf folgte das allgemeine Ringturnen, an welchem sich fünfzig Ringen beteiligten und welches ein Bild gab von dem turnerischen Leben und Treiben an den regelmäßigen Turnabenden. Mit beson- derer Aufmerksamkeit wurden die dann folgenden Frei-

Abhängen der Knaben-Abteilung, welche unter der geschickten Leitung des Herrn Lehrer Schumacher steht, verfolgt, und reicher Beifall wurde der munteren Knabenschar zuteil. Eleganz und Gewandtheit in schöner Harmonie vereinigten das von 20 Turnern vorgeführte Gemeinturnen in drei Schwierigkeitsstufen an zwei Pferden und zwei Bänken. Sowohl der An- als auch der Abgang der Turner und die Haltung waren sehr gut und verdienen alles Lob. Nachdem dann wieder die Knaben-Abteilung am Barren und Pferd geturnt, zeigten die besten Turner bei dem Hürtenmanch geschickte Leistung und wahre Glanzleistungen.

Den Beschluß des Schauturnens bildete ein in letzter Zeit in vielen Turnvereinen „modern“ gewordenes Wettrennen. Es rangen die Turner Wenthe und Dohoff, Wegener und Paradies, Bathe und Delfenbruns. Mit regem Interesse wurden die verschiedenen Kämpfe verfolgt, und reichlicher Beifall lohnte die Ringer.

Nach Beendigung des Turnens überbrachte der Gauwart Turnlehrer Braungardt, die Glückwünsche des Oldenburger Turngaues und des Oldenburger Turnerbundes und widmete dem feiergebenden Verein ein dreifaches „Gut Heil“, in welches alle Anwesenden begeistert einstimmten. Nach einem Schlusswort des Sprechers Herrn Summel hatte der erste Teil des Festes sein Ende erreicht.

Der abends in Frohs Sölen stattfindende Ball, dem noch eine kurze gemüthliche Zusammenkunft vorausgegangen war, hatte sich auch großen Beifalls zu erfreuen, und auch hier ließen es die wackeren Turner bei frohester Stimmung an Ausdauer nicht fehlen.

„Gut Heil“ dem Oldenburger Turnverein!

Zur Reichstagswahl.

Im „Nordde. Volksblatt“ singt H. Wagner:
Red rühmen sich mit Hohngelächter
Die Dummheit und die Niedertracht,
Dah sie zur Stredde schon gebracht
Der Freiheit fliegende Wächter. — — —
Um das Banner der dreifachen Lüge
Reicht haufenweise sich der Feind,
Vom Sah, der seine blöden Lüge
Zur Tigerpranke macht, geint.

In dem gleichzeitig verbreiteten Flugblatt heißt es von der Sozialdemokratie, daß sie der ehrliche und gewissenhafteste der Arbeiter, Kleinbürger und Kleinbauern sei. Und das Flugblatt, Verlog H. Heilmann, sagt hinzu: Wer das Gegenteil behauptet, der lügt. Nein, Herr Heilmann, wer behauptet, die Sozialdemokratie sei der Anwalt der Kleinbürger und Kleinbauern, der lügt. Kauch sagte auf dem Parteitag der Sozialdemokratie 1895 in Breslau: Die Aufrechterhaltung des Bauernstandes in der Landwirtschaft, ist das beste Mittel, um die Bevölkerung zu begünstigen. Und Fr. Engels, einer der sozialdemokratischen Kirchenräthe, hat gesagt: Wenn der Kapitalismus die kleinen Handwerker und Kaufleute vernichtet, die durch und

durch reaktionär sind, so tut er ein gutes Werk. Man sieht, mit welchen Mitteln die Sozialdemokratie Anhänger zu werben versucht. Daß auch in diesem Flugblatt die Ziele der Sozialdemokratie nicht erwähnt werden, versteht sich von selbst. Darum, ihr Wähler alle, auf zur Stichwahl, und jeder tue seine Pflicht. Keiner denke, auf einen kame es nicht an. Vereint und geschlossen nur kann die Sozialdemokratie gewonnen werden. Wer sich der Wahl enthält, wählt indirekt den Sozialdemokraten.

* Die Sozialdemokraten im 1. Hannoverschen Wahlkreis fordern auf, für den Kandidaten des Liberalismus, Garrels, zu stimmen, gegen den Fürsten Kniphausen (son.) nach der Theorie vom kleineren Uebel.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen. Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land“.

Schnee und Kälte.
Bamplena (Departement Tarn), 4. Febr. Infolge eines furchtbaren Schneesturmes sind die Eisenbahnen blockiert und mehrere Dörfer abgeschnitten, die wahrscheinlich Mangel an Lebensmitteln leiden.

Wien, 3. Febr. In Wien herrscht den ganzen Tag Schneefall. Aus Nord- und Südböhmen werden sehr starke Schneefälle gemeldet, die vielfach Verkehrsstörungen verursachen. In Vorarlberg mußte der Lokalverkehr ganz eingestellt werden. Die Passagiere mußten aus meterhohem Schnee herausgeschauelt werden. Einzelne Dörfer sind ganz eingeschneit. Die hochgelegenen Orte sind von allem Verkehr abgeschnitten.

Paris, 3. Febr. Aus allen Theilen Frankreichs wird über anhaltende Kälte und Schneestürme berichtet. Mehrere Eisenbahnzüge sind im Schnee stecken geblieben. Der Schnee erreicht stellenweise eine Höhe von 1½ Metern im Ardegetale. Auch in Paris herrscht anhaltende Kälte. Im Laufe des gestrigen Tages sind 14 Personen infolge der Kälte umgekommen.

Rom, 3. Febr. In Catania herrschen empfindliche Kälte und starke Schneefürne, welche die ganze Gegend verwüsten. Auch Menschen sind erfroren.

Paris, 4. Febr. Im französischen Badeort Lardès am Nordabhange der Pyrenäen wurden das Gelpitz und zwanzig andere Häuser von einer Schneelawine zerstört.

Zu den Wahlen.
Aöln, 4. Febr. Das Kompromiß zwischen Zentrum und Nationalliberalen im rheinisch-westfälischen Industriezirkel hat sich an der ablehnenden Haltung der Jungliberalen in Aöln zerfallen. Da das Zentrum für Bochum Wahlenthaltung empfiehlt, empfiehlt der nationalliberale Verein Essen seinen Wählern gleichfalls Wahlenthaltung.

Bochum, 4. Febr. Gestern fand eine von 5000 nationalliberalen und Zentrumswählern besuchte Versammlung statt, in der Bergmann-Berke, der 1903 dort für das Zentrum kandidierte, die Wähler beider Parteien bat, in der Stichwahl den nationalliberalen Kandidaten Oberbürgermeister Gaarmann zu wählen, damit der Wahlkreis den Sozialdemokraten entfallen werde. Oberbürgermeister Gaarmann hielt darauf seine 40. Wahlrede. Es scheint, als ob die Zentrumswähler der Parole der Parteileitung keine Gefolgschaft leisten.

Lübeck, 4. Febr. Gegen die Wahl des Sozialdemokraten Schwarz ist wegen Unregelmäßigkeiten Protest eingelegt worden.

Berlin, 4. Febr. Aus Anlaß des Wahlergebnisses im 6. schleswig-holsteinischen Wahlkreis, das dem Reichstanzler in einem Telegramm mitgeteilt wurde, ging folgendes Antworttelegramm ein: „Aufrichtigen Dank für die hoch erfreuliche Mitteilung und meinen besten Glückwünschen dem Wahlkomitee des nationalliberalen Wahlvereins und dem Wahlkomitee der vereinigten Liberalen zu so erfolgreich bewährter Einigkeit. Reichstanzler Fürst Bismarck.“

Der französische Kriegsminister über die Arme.

Angieres, 4. Febr. Kriegsminister Picquart sprach hier gestern auf einem Festmahle über die Gesellschaften zur Vorbereitung für den Militärdienst und sagte, die Armee sei nicht mehr wie früher ein Berufsstand, sondern die Armee sei die Nation selbst, indem sie alle ihre Kräfte und alle ihre Hilfsmittel nutzbar mache für die Verteidigung des Landes und seiner Unabhängigkeit. Es sei ungerechtfertigt, ihr Prinzip und ihre Nothwendigkeit anzuzweifeln, denn ohne sie könnten wir unsern Kindern nicht unsere Fortschritte in der Freiheit als Erbe zu hinterlassen. Es sei ohne Frage eine Dienstleistung, wenn man sie auf die Ableistung des Militärdienstes vorbereite.

Amerika und Japan.

Newyork, 4. Febr. Die Kriegsgesfahr mit Japan wird in unterrichteten Kreisen nicht mehr ernst genommen.

Vermischte Depeschen.

Noburg, 3. Febr. Die Großfürstin Skryll von Rußland (die frühere Melitta von Hessen) ist gestern von einer Prinzeßin entbunden worden.

Altona, 3. Febr. Der Dichter Prinz Emil von Schönau-Carolath ist von neuem schwer erkrankt.

Wettervorausage für Dienstag.

(Heute mittag herausgegeben in Hamburg.)
Veränderliche Winde. Meist trübe. Geringe Niederschläge. Temperatur nicht erheblich geändert.

Wähler in Stadt und Land!

Die Sozialdemokraten machen unerhörte Anstrengungen, um noch im letzten Augenblick unsern Wahlkreis zu erobern. — Seid wachsam und tätig! Nur dann können wir den Kampf mit Ehren bestehen, wenn jedermann am Stichwahltag seine vaterländische Pflicht erfüllt. Weibe keiner zu Haufe! Es gilt, den letzten, entscheidenden Schlag zu führen! Kommt alle und gebt am Dienstag, den 5. Februar, Eure Stimme Herrn

Justizrat Albert Traeger.

Das freisinnige Wahlkomitee.

Der unterzeichnete Parteivorstand nimmt Veranlassung,

die nationalen Wähler nochmals auf die

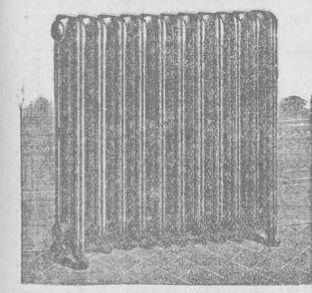
nationale Pflicht

hinzuweisen, sich an der morgigen Stichwahl

zu Gunsten des Kandidaten der freisinnigen Partei zu beteiligen.

Der Vorstand der nationall. Partei.

H. Rahmann, Bremen.
Abteilung 2. Fabrik für Zentralheizungen.



Zentral-
heizungen

jeder Art
nach eigenen bewährten
Systemen.

Wasch- und
Bade-Anlagen.

Zahlreiche Anerkennungs-
schreiben.

Ansarbeitung
von Projekten kostenlos

Gut Holzkamp b. Delmenhorst i. Oldbg. Telefon Nr. 59.
Amt Delmenhorst.

Privatanstalt für Gemüts- und Nerven-Kranke.

Die eigens für den Zweck erbaute Anstalt, inmitten eines schönen großen Parks mit daran anschließendem Laub- und Nadelwald gelegen, besteht seit 100 Jahren und bietet Raum für ca. 50 Personen, resp. Patienten. Aufnahme finden schwere und leichte Patienten in verschiedenen Gebäuden, ohne mit einander in Berührung zu kommen. Letzteren wird familiäres Zusammenleben geboten. — Preis mäßig. — Arzt: Kreisarzt Dr. Möhlfeld.
C. Breithaupt, Gutsbesitzer.

Serner erhalten

und zwar im ersten Jahr folgende drei Werke:

sticht, in welchem ein „Gewerks-Perreiner“ (?) eine Perreimade anstimmte, daß die freisinnigen Parteien einen Volksführer als Kandidaten aufgestellt haben und ihn auch durchführen werden. Daß der Verfasser des „Eingekündet“ ein wirklicher Gewerks-Perreiner ist, glaubt der hiesige Gewerksvereiner niemand. Man hat auch schon erlebt, daß angeliebte Gewerksvereiner in der Welt herumlaufen.

Lieber „Gewerks-Perreiner“, geh, laß Dir von Deinem ehemaligen Lehrer jetzt noch die Soße stramm ziehen. Du hast es verdient. Wäre der Reichstagskandidat, Herr Lehrer Althorn, Dein Orthographielehrer gewesen, er würde seine frühere „Milbe“ einsehen und das Veräumdte nachholen.

Also, lieber „Gewerks-Perreiner“, es hast Du nicht, daß ein Volksschullehrer Reichstagskandidat ist. Warum denn nicht? Weil wir Lehrermangel haben, sagt Du. Aber, lieber „Gewerks-Perreiner“, macht denn ein Lehrer den Kahl fetter, wird dadurch der Lehrermangel aufgehoben? Ja, habe Dich stark im Verstand, daß Du die politische Richtung des freisinnigen Kandidaten ganz und gänzlich jagst. Stimmt das nicht? Und „Wähle“ willst Du auch nicht, weil Du ein „echter Freisinniger“ bist? Aber Menckelkind, „Gewerks-Perreiner“, das wird man Dir aber mächtig trümm nehmen, geh, sei so gut und laß Dich bereden.

Nun lassen Sie sich sagen, Herr „Gewerks-Perreiner“, auf Ihren Feind kriegen die Gewerksvereiner nicht. Sie wählen einen liberalen Mann, der für freies Wahlrecht, Reichs-Erbhöflichkeit, Reichs-Einkommensteuer, Vermögenssteuer und gegen alle „Liebesgaben“ usw. ist. Das sind Forderungen, die ein jeder Arbeiter unterschreiben kann. Deshalb wählen alle Gewerksvereiner und alle denkenden Arbeiter am 5. Februar den Landtagsabgeordneten Althorn.

Ein Gewerksvereiner (S. S.),
nicht „Gewerks-Perreiner“.

Herrn Dr. Steenken-Elsfleth.

In der mit Ihnen geschickten Korrespondenz vom März bezog April 1906 betonte ich scharf, daß meine Neuzugänge „ein persönlicher“ Natur seien, wozu letzteres Sie selbst mir in Ihrem in meinem Besitz befindlichen Schreiben vom 16. 4. 06 bestätigten.

Daß Sie diese meine vertraulichen Schreiben auch mit sich selbst immer und immer wieder in die Öffentlichkeit ziehen, widert mich an und ich hätte ein solches Vorgehen Ihrerseits nicht erwartet.

Die von mir aufgestellten sachlichen Behauptungen, auch bezüglich der Bräuer Zusammenkunft, halte ich in vollem Umfange aufrecht, folge Ihnen nicht auf das von Ihnen eingeschlagene persönliche Gebiet und mache hiermit Schluss.

Gericht 6. Burhave, Febr. 4. 07.

Th. Seddewig.

Antwort auf den „Offenen Brief“

in der „Stimmen aus dem Publikum“.

Das Gerücht, daß ich mich als Landtagsabgeordneter in der Erhebung der Beamtengehälter ablehnend verhalten habe, ist eine der vielen persönlichen Unwahrheiten und Entstellungen, mit denen die gute Sache, die ich als Reichstagskandidat zu vertreten berufen wurde, bekämpft ist, und die noch dazu sämtlich mit den Reichsangelegenheiten garrichtig zu tun haben.

Die fr. Erhebung der Beamtengehälter wurde laut Landtagsbericht S. 344 ff. am 9. März 1900 im Landtage verhandelt. Dort kam jedermann nachsehen, daß ich mich der Ausübung mehrheitlich für die Erhebung gesprochen und gestimmt habe, trotzdem die von mir verlangte Steuerreform (mit Einführung der Vermögenssteuer) vorher nicht einmal in Aussicht gestellt war.

Wentheuer, 1. Februar 07.

Freiherr von Hammerstein.

den Adern fließen. In solch einem dramatischen Moment enthielt sich die ganze Dürchdringung eines genialen Schauspielers, wie eben die Idee der durchwühlenden Idee von Spiegeln zurückgeworfen und in Spiegeln aufgefunden in endlosen Schichten. Da wird der Mensch, den der Dichter vor uns hinstellt, zum Mikroskop, der die Welt in sich trägt, so verkleinert sie sich auch abbilden mag in seiner armenigen Individualität, immer doch ein Bild der Welt, der Menschheit, wie noch das Sonnenbild aus einem zerstückelten Glascherben, aus einer trüben Sache Wassers sich blendend zurückwirft. Da schauen wir den bloßgelegten Kern eines Mannes. So etwas glückt aber nur einem Dramatiker, der Weltanschauungen und Zeitalter in seinen Gestalten zu ganz persönlicher Fleisch und Blut umzuschaffen und miteinander ringen zu lassen vermag. Solch ein gestaltender Geist war Angenruber, der noch unter Zeitgenossen war, und sein Pörrer von Kirchfeld ist ein hervorragendes Dokument seiner Größe. Dadurch unterscheidet sich dieses Volksstück etwa von Hauptmanns „Jahrmann Denschel“. Dort im Hintergrund der humorvoll wogende Kampf der ewigen Mächte Licht und Finsternis, wie er in der Volksseele reflektiert, hier ein bloßes zum Bühnenbild entworfenes trodenes Genre-Gemälde gesellschaftlicher, ständlicher und pöpplicher Zustände von Leuten aus dem niederen Volke, ohne jedes allgemeine Interesse, bei dessen Anschauen wir rat- und hilflos im Mittel und einem dumpfen Fatalismus verfallen, wie angesichts eines Naturereignisses, wobei wir nicht helfen und nicht hoffen können, und das höchstens für die Erkenntnis der Unzulänglichkeit unserer Kräfte von einem gewissen trostlosen Werte ist. Denn nach irgend einem Werte für Geist oder Gemüt forschte der Mensch doch bei den Ereignissen aller Kunst; das Wort: „Die Kunst ist nur der Kunst wegen da“, ist ein ungeheurer Unfug; die Kunst ist, als Ereignis der Menschen, der Menschheit wegen da. Die Natur kennt keine Zweckmäßigkeit im Sinne der Menschen, denn sie ist nicht das Werk des Menschen; seine Kunst aber hat der Mensch sich selbst geschaffen, und so wird und muß sie menschliche Zwecke haben. Je höher diese für die Entwicklung der Menschheit sind, um so wertvoller ist, um so höher steht die Kunst. Es wächst die Kunst mit ihren höheren Zwecken, da der Mensch mit ihnen wächst, und die höheren Zwecke der Kunst fallen mit denen der menschlichen Entwicklung zusammen. So wird die edle, große und hohe Kunst eine verborgene Tendenz und einen Zweck haben, der sie stets als nur eine bestimmte Emanation des Menschengesetzes

Zur Stichwahl.

Die Sozialdemokratie hat nachstehendes Flugblatt an die Stichwähler verteilt. An die Wähler des Reichstages, die das Wahlrecht nicht ausüben können!

Haben Sie von dem wichtigen Recht, Ihre Stimme am 25. Januar zur Reichstagswahl abzugeben, Gebrauch gemacht? Wenn nicht, richtet das sozialdemokratische Wahlkomitee an Sie das dringende Ersuchen, nunmehr zur Stichwahl am Dienstag, den 5. Februar, von vorm. 10 Uhr bis abends 7 Uhr Ihr Wahlrecht auszuüben!

Es gilt, bei der diesmaligen Stichwahl alles aufzubieten, durch die Wucht der sozialdemokratischen Stimmzahl Protest zu erheben gegen die Gefahr weiterer Belastung des wertvollen Volkes, gegen die Vergeudung der Steuergrößen für eine unfruchtbare Kolonialpolitik, gegen jede Reaktion für kulturellen Fortschritt!

Durch die Schuld der Freisinnigen ist bei der Wahl am 25. Januar in Deutschland die Reaktion gestärkt, die Hoffnung auf eine liberale Ära hat der Freisinn durch sein schwachvolles Verhalten selbst zu Schanden gemacht! Damit ist die Gefahr der Verfallung des Wahlrechts vergrößert, die Gefahr der weiteren Belastung des Volkes gestiegen, und jede Hoffnung auf Ausbau der Sozialreform geschwunden!

Und weil der Freisinn an dieser Stärkung der Reaktion am 25. Januar mit Schuld ist, darf kein wahrhaft frei gesinnter Mann den freisinnigen Kandidaten Althorn wählen, sondern den Kandidaten der Sozialdemokratie, Redakteur Johannes Stellung aus Rülend.

Auf, geben Sie zur Stichwahl am 5. Februar.

Aus obiger Darstellung geht hervor, daß den Sozialdemokraten kein Mittel zu schiedt, um die Freisinnigen zu verdrängen. Es ist Pflicht aller bürgerlichen Wähler, am 5. Februar die gebührende Antwort zu geben.

Wallheimer.

Herrn Dr. Steenken-Elsfleth.

Es ist zwecklos und nachdrager langweilig, länger darüber zu streiten, welchen Charakter die Korrespondenz Dr. Steenken-Elsfleth gehabt, was in Bräue zwischen den Parteileitungen dem Sinne nach verhandelt worden ist. Das Gerücht wird die Einzelheiten festzustellen Gelegenheit bekommen. Die beteiligten Mitglieder der Freisinnigen Volkspartei halten ihre Erklärungen in vollem Umfange aufrecht und sind fest davon durchdrungen, daß im wesentlichen Herrn Dr. Steenken die Schuld trifft, wenn der Wahlkampf zwischen den Parteileitungen der freisinnigen und nationalliberalen Partei eine durchaus nicht zu billigen, unedle Form annahm.

Die verantwortlichen Mitglieder des Vorstandes der freisinnigen Volkspartei handelten ihrer Überzeugung entsprechend und pflichtgemäß in der Abwehr nationalliberaler Angriffe. Dies soll in einigen Punkten in nachfolgendem festgelegt werden. Von nationalliberaler Seite begann der Kampf mit persönlichen Verunglimpfungen unseres Kandidaten: Schiels Rede Oldenburg. Dr. Steenken veröffentlichte des bekannten Truergers Gedächtnis. Die Freisinnigen erließen gegen diese Angriffe Erklärungen und Abwehrartikel. Der Prekämpf war damit eröffnet.

Herr Dr. Steenken schreibt nun in dem Artikel gegen Seddewig, die nationalliberale Parteileitung hätte in dem Wahlkampf auf ein Flugblatt verzichtet. Es ist das ein neuer Irrtum. War denn die Veröffentlichung der Offenen Kandidatenrede in Flugblattform etwas anderes als ein Flugblatt? Aber noch ein zweites Flugblatt wurde von nationalliberaler Seite veröffentlicht. Es ist dabei gleichgültig, ob die Parteileitung oder einzelne Unterbezirke es herausgaben. Es war dies das Flugblatt gegen die freisinnige Volkspartei mit der bekannten Unterschriftensammlung. In diesem Flugblatt wird der freisinnigen Volkspartei nicht nur nationale Gefinnung abgesprochen, sondern dieselbe wird durch viele andere unwahre Behauptungen, abgedroschene Phrasen, die hier des längeren zu wiederholen niemand mehr interessieren dürfte, zu schmähend und zu verächtlichen verführt.

Alles dies, bevor die freisinnige Volkspartei ein Flugblatt erscheinen ließ und dem Kandidaten der Nationalliberalen von unserer Seite in Verammlungen entgegengetreten wurde. Die freisinnige Volkspartei erstattete es darauf als eine Pflicht der Selbstverwaltung, den Kampf gegen die Nationalliberalen aufzunehmen und dem Kandidaten in einigen Verammlungen entgegenzutreten. Dies geschah zweimal, in Feber und in Bräue. Nicht wie nationalliberale, leider meist anonyme Kritiker schreiben gern behaupten, hielten sie freisinnige Redner sich an die Fische des nationalliberalen Kandidaten, um ihn in Verammlungen niederzuschlagen, wie so schön hinzugefügt wird. Nur in zwei Verammlungen traten wir ihm entgegen und das Niederzuschlagen ist nur in Feber, aber nicht von freisinniger, sondern von gegnerisch nationalliberal-agrarischer Seite gegen den Freisinn betrieben worden. Im übrigen haben wir in unseren Verammlungen uns nach rechts und links verteidigt, wie es sich durch die Diskussion entwickelte, wenn es notwendig und selbstverständlich war. Ein lebhafter Kampf zwischen Freisinnigen und Nationalliberalen hatte sich mittlerweile in der Presse entwickelt. Einzelne freisinnige Führer wurden auf die kleinlichste und niederträchtigste Weise angegriffen. Die Stimmung wurde dadurch immer gespannter. Zum Schluß (Mittwochabend vor der Wahl) die Dr. Steenken'schen persönlichen Angriffe, die derselbe ja nunmehr in dem Hauptpunkt, den dringenden Treubruch betraf, selbst als Beleidigung bezeichnet. Wieder befanden wir uns in der Abwehr, die zu einer Notwehr wurde, da vom Wahltag bei Erscheinen des Dr. Steenken'schen Angriffes uns nur noch 36 Stunden trennten. Hinzu kam, daß vertrauliche Verhandlungen und Korrespondenzen Herrn Dr. Steenken geeignet erschienen, Gegner öffentlich anzugreifen. Ich will darauf verzichten, diese Handlungsweise eines gebildeten Mannes näher zu beleuchten. Von der völligen Unrichtigkeit der Dr. Steenken'schen Behauptungen war jeder einzelne überzeugt, um so mehr daher überläßt, wie solche rüde Anrempelung — um mit Herrn Dr. Steenken zu sprechen — die stärkste Beleidigung enthaltend, die man einem politischen Parteivorstand sagen kann, kurz vor der Wahl gegen uns geschleudert wurde. Dreimaliger Treubruch, d. h. Vortritt, das bedeutet ehrlös handeln. Dr. Steenken verfuhr damit den freisinnigen Führern die Ehre abzuschneiden. Dr. Steenken war Angreifer. Wer läßt sich solchen Angriff gefallen? Wenn auch dem Verzeihen mildernde Umstände für seine Handlungsweise auszubilden sind — und an der nationalliberalen Seite in Oldenburg 2 war eine gewisse Verzeihung der führenden nationalliberalen Herren berechtigt — so wäre es doch Korheit und falsches Ehrgefühl gewesen, Herrn Dr. Steenken nunmehr noch mit Sammelbüchsen anzufassen. Die Mitglieder der freisinnigen Parteileitung waren örtlich getrennt. Die Erwiderung mußte Donnerstag erscheinen; es ging um den Erfolg. Notwendig war es daher, Herrn Dr. Steenken sofort eine Antwort zu geben, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig ließ. Das geschah. Darob große Entrüstung. Ohne Grund. Was Du nicht willst, das man Dir tu, das füg' auch keinem anderen zu.

Lanten-Geering.

// Nordenham, 3. Febr. Am gestrigen Abend wurde hier die letzte große Wahlversammlung vor der Stichwahl abgehalten. Dieselbe war von den Sozialdemokraten einberufen, und es dürften 500 Personen amvenden gewesen sein. Nach einigen einleitenden Worten erteilte der vorliegende Herr Paul H. u. g. Wort, welcher in 1 1/2 stündiger Rede vom sozialistischen Standpunkte aus in seiner ruhigen Weise die politischen Ereignisse unserer Tage beleuchtete. „Die Schlacht haben wir verloren, den Krieg aber nicht!“ Kein jobelnder Feldzug kann uns lauter Siege bringen. Der Sozialismus wird wieder weiter um sich greifen, trotz des Reichstanzlers v. Bülow, trotz des Redakteurs der Büttinger Zeitung. Dies Lokalfest wurde wenig glimpflich behandelt, besonders aber war es der Wahl-

raschend echt. Auch die Angst später, als er den Pörrer um ein christlich Begräbnis für die Mutter bittet, die sich selbst umgebracht, die Liebe zur Mutter, die erlühnend aus solch wildem Gemüt herausbricht, dann wie die beiden, Pörrer und Naturmensch, in ihrem menschlichen Schmerz sich finden, wie Ebert alle Worte des Pörrers mimisch begleitet und endlich vor ihm niederfällt: „Du bist doch der rechte“ — das alles sollte jeder Liebhaber des Theaters mit eigenen Augen schauen, es läßt sich schwer schildern. Nur auf dem Höhepunkte in der Befragungsbühne hätte Herr Ebert sein Gesicht nicht in die Hände vergraben sollen — die machende Überredung über die gütige Bereitwilligkeit des Pörrers, das Begräbnis der Mutter zu bezeugen, die zum Umkippen im Herzen des armen Vörrer führt, ging dadurch mimisch verloren. So echt der Künstler übrigens in Kostüm und Maske war, hatte er doch eins vergessen: die Sünde. Sie dürfen natürlich nicht wohlgepflegt und weiß von dem übrigen vollkommenen Weisern absehen.

Fraulein Collini als Annerl zeigte das richtige Kolorit eines solchen Dirls aus dem Gebirg: ihre Auffassung und ihr Spiel waren vielfach loblich. Aber sie war doch zu reif für solch ein naives Naturkind, auch zu kontiniert in ihrem Gebaren. Das Frauenbild paßte am Schluß sehr gut, so wie dem Pörrer ins Gemüth redet, aber um so weniger zu Anfang. Die „Gruppenbildung“, wenn beide in ihrem Anblick vertieft sind, darf nicht zum lebenden Bilde, wie der liegende Golländer und Sento, erstarren. Schade übrigens, wie Frä. Collini, trägt keine Bänderin. Auch Frä. Nobell als Gans trug solche Schade. Dieser Bauerndruck gehörte überhaupt in seiner Eleganz auf einen Waschenball, nicht in ein Angen-grüßendes Schauspiel. Solche Versehen sollten mit größerer Strenge bestraft werden. Unwichtig, als echter Bauernburch, treubergig und derb, auch Herr Klein ins Zeug und eroberte sich das Annerl mit trotzigem Welen voll gutmütigen Humors. Herr Kaul war vortrefflich als der alte Pörrer aus der Einöde. Das Weltreine, Reisierte, dabei aber Kluge und doch wieder unendlich Naive und Gutmütige dieses einsamen schlichten Alten mit dem herzlichen Zorn gezeichnete Herr Kaul mit seinen Strichen. Eine nette Gaus-hälterin spielte Frau Klinker, den so niederträchtigen und frommen und famihen Schulmeister Herr v. Hn. Die Vorstellung fand vielen Beifall, und sie verdient ein auch.

Dr. Richard Samel.

charakterisiert, nur als einen Teil der allgemeinen Schöpferfähigkeit des Menschen, die wie wir doch glauben, auf seine höhere Vervollkommenheit abzielt. Als Teil darf sie sich aber von den höchsten Zwecken der gesamten Entwicklung nicht abheben und in und für sich selber ihr Reich und ihre eigentliche und abgehehene Bedeutung haben wollen. Darum ist „Part pour l'art“ eine Torheit. Und darum ist auch Hauptmanns „Jahrmann Denschel“ — wie ich schon früher dargelegt habe — als naturalistisches Werkbild um seiner selbst willen ein starker künstlerischer Irrtum, wie verglichen gerade von den „Modernen“ nicht selten begangen werden. Die Kunst, wie wir sie meinen, die teil hat und haben will an der allgemeinen Entwicklung der Menschheit zu höherer Vollkommenheit, finden wir bei Angenruber so überaus bildend und veredelnd, was die strengen Naturalisten doch schwerlich von allen ihren Erzeugnissen behaupten können. Der Verismus geht auf die Wahrheit als Naturreine, der Realismus sucht die Wahrheit in der Treue hinsichtlich der Welt in m u n g des Menschen, die in erster Reihe nur seine sittliche und geistige Vervollkommenung sein kann.

In dem stülgigen jungen Pörrer entwarf Herr Weis ganz dem Wilde, das man sich von einem der echten Wölfe und Aufgabe seines Amtes bewußten und charakteristischen Geistlichen macht. Den Sergenstumpf zwischen Liebe und Pflicht steigerte Weis zu ergreifenden Momenten und die suggestive Macht des menschlich tröstenden und den Verzeihenden ohne alle Salbung zur Einfuhr führenden und auftrachtenden Seelensorgers läßt er in fesselnder Weise aus. Der Gegenfag zwischen ihm und seinem Feinde oder vielmehr dem Feinde des geistlichen Gewandes, dem Wurzelsepp, der vor Jahren sein Dirlnd heiraten durfte, weil es anderen Glaubens war wie er, und der nun als Wilder einfindelich mit seiner Mutter lebt und in seine Kette mehr geht und den Pörrer umschließt, ob er ihm nicht anhaben könne, bis er in dessen Reizung zur Anna Birzmeier die Sandbabe gefunden hat zur Kade, und der dann später durch die Güte des Pörrers umgewandelt wird — dieser Gegenfag wurde wundervoll in den bezüglichlichen beiden großen Szenen durch das Spiel der Herren Weis und Ebert zur Anschauung gebracht. Die Verwilderung Sepps konnte nicht natürlich dargestellt werden als in Eberts Erziehung; Kostüm und Gebaren, die Verbisftheit, der wutvolle Schmerz in der Erinnerung an seine Erlebnisse, der Spürismus des Hölles, die Schadenfreude, die teuflisch frallende Dialekt, mit der er dem Pörrer dessen Schicksal voraussagt — das war alles über-

Ganz unter Preis.

Seize Satin-Bettbezüge, gute Ware, Regen von 3,85 M. an aus, nassen-Bettzüge, belüftet und mit Einlagen, von 1,05-1,60 M., Halbleinen von 1,05 M. an.
— Seize ganz bedeutend ermäßigt. —
Auf einige Saaten gebe ich noch Rabatmarken.

Julius Harmes, Schüttungs-Strake 16.

Gemeinde Ohmstede.

Sitzung der Armenkommission am Mittwoch, den 6. Febr., nachm. 4 Uhr, im Ohmstedter Krüge.

Sankten, Gemeindevorsteher.

Oldenburger Milch- und Mehlpulver

Bauernlust

Hier das Urteil eines erfahrenen, heimischen Schweinezüchters:

„Bauernlust hat mir sehr gut gefallen bei meinen Reisen. Doch nie ergiebt ich bessere Preise für meine Schweine, u. das macht ganz allein der Gebrauch von „Bauernlust“, das nicht genug empfohlen werden kann.“

A. I. Z.

Der Preis von „Bauernlust“, Bund M. 0,80, ist außerordentlich mäßig in Anbetracht seiner vorzüglichen Eigenschaften. Haben es die Tiere in den Weiden, wollen sie nicht freilegen, so erscheint als Helfer in der Not, „Bauernlust“. Gebraucht wird der Gebrauch zur Verjüngung der Mutter-schweine vor und nach dem Wurf.

Drogenhandlung von Apoth.

E. Sattler, Saarenstr. 44.

(Znh. Apoth. Th. Störandt.)
— Prompter Versand von „Bauernlust“ nach auswärts. —
Eine Probestunde genügt.

Gewissen. Willig zu verkaufen eine zweifelh. Bettst. Hauptstr. 4.
Zu verk. 1 Kuhkalt u. 1 Bullenkalt. Donnerstagseierstr. 33.

Gratulations-

Karten

aller Art empfiehlt

Ernst Völker,

Rangstr. 20.

Der Vollmeier H. Hillen in Döhlen

läßt am

Freitag, den 8. Febr. d. J.,

nachm. 2 Uhr an,

7 trachtige Schweine,

nahe am Herd, in

1 güste Sau,

10 Ferkel, dann 6 Wochen alt,

öffentlich meistbietend mit Zahlungs-

frist verkaufen.

Großkuckucken. Johannes.

Aparte

Briefpapiere.

Ernst Völker,

— Langestr. 20. —

Kasteder

Männer-Gesangverein.

Am Freitag, den 8. Februar d. J.:

29. Stiftungsfest,

bestehend in

Konzert und Ball.

Anfang 7 Uhr.

Mitglieden b. Zwischenh.

Erzucht alle, die sich für die

Gründung eines

biodemischen Vereins

interessieren, sich am Donnerstag, den

7. d. Mts., abends 7 Uhr, in Georg

Ellers Wirtschaft zu versammeln.

Der Einberber.

Wegen Aufgabe.

Bestände, Gerichten, Tischgüter

und Handtücher. —

— ganz unter Preis. —

Wiese Rabatmarken über 5% bar.

Julius Harmes, Schüttungs-Strake 16.

Nachfrage.

Zwischenh. In Sanders und Geheis Station am 16. Februar d. J. kommt noch ein gut erhaltener Federwagen mit zum Verkauf.

J. H. Hinrichs.

Gehorn. Zu verkaufen ein Kuhkalt.

W. Schwarze.

Melterer Kaufmann empfiehlt

sich zur Führung und Inhabung

von Geschäftsbüchern.

Offerten unter S. 23 an die

Expedition d. Bl. erbieten.

Von Otern an erteilt jungen Mädchen

Unterricht in Fremdsprachen

Krau D. Vardina, Friederikenstr. 1.

Anmeldungen vor d. 1. März erwünscht.

Zu belegen.

Zwischenh. Gegen erstellende Land-

hypotheken habe noch

mehrere größere Summen

zu belegen.

S. D. Ottmanns.

Geld-Anleihe.**Kapitalanlage.**

Ich suche zum 1. Mai d. J. s. best. erhaltende Land- und Stadthypotheken und 4-4 1/2 % Zinsen anzuweisen: 1500, 2000, 3000, 3500, 4000, 4500, 5mal 5000, 5500, 2mal 6000, 7000, 10.000, 20.000 M.

S. Schwarze, Tustationstr.,

Geierstr.-Oldenburg.

Anzuleihen gesucht auf 2 sichere Hypo-

thek. zum 1. Mai 5000 M. Offert. erb.

unter S. 336 an die Exp. d. Bl.

Verloren.

Verkauft ein Bekleidungs- beim

Hammerlaffes des Radfahrersaalles in

der Kuckelsburg. Näheres nachzutragen.

Walt S.

Schirm verloren worden, vermuthlich

aus der Radfahrerschau. Der entlassene

Kind wird gebeten, seine Adresse unter

Bl. W. 260 an die Geschäftsstelle dieses

Blattes bekannt zu geben.

Pensionen.

Haushaltungsmonat

am Teutoburger Wald.

In meiner ev. Familie finden junge

Mädchen zur Erlernung des Haushalts

und weiteren Ausbildung liebevolle Auf-

nahme gegen mäßigen Preis.

Lage in Lippe. **Editha Schüb**

geb. von Stietencron.

Zu Otern findet ein

Schüler gute Pension.

Off. u. G. W. 404 postlag. Oldenburg.

Stellen-Gesuche.

Ein junges Mädchen, im Haushalt

nicht mehr unterfahren, sucht Stellung

in einem bürgerlichen Haushalt gegen

Gehalt und Familienanschluss auf sofort

oder Mai. Offerten unter S. 368 an die

Exp. d. Bl.

Junges Mädchen sucht Stellung als

Bekleidungs- Offerten unter S. 3.

Julia, Rangstr. 20.

Stellen-Angebote.

Suche auf gleich oder später ein

junges Mädchen

für kleinen Haushalt bei Familienan-

schluss und Gehalt.

Krau Böcker, Berne.

Suche pr. 1. Mai für evang. Haus-

halt für Küche u. Haus ein

jauberes, zuverläss. Mädchen

bei gutem Lohn.

Krau Adolph Schmidt,

Quakenbrück, Rangstr. 390.

Zum 1. Mai ein Mädchen gegen

hohen Lohn für Küchen- und Haus-

arbeit, sowie 2 junge Mädchen zur Er-

lernung der Küche und des Haushaltes,

schlicht um schlicht.

Mathe.

Mathe. Doi.

Zum 1. Mai suche ich ein ordentliches

jauberes Mädchen von 18-20 Jahren

für kleinen Haushalt ohne Mäde.

Krau M. de Beer,

Uferstraße (Ebelweier).

Gesucht zum 1. Mai ein auferlässiges

Mädchen.

Krau M. Küßel, Rangstr. 15 II.

Geleis. Gesucht zu Mai oder April

für einen bürgerlichen Haushalt ein

junges Mädchen,

welches sich allen Arbeiten unterzieht,

gegen Salär und Familienanschluss.

Wahlfrau wird gehalten. Off. unter

A. C. 46 postlagend.

1 jung. Mädchen ges. 2. Frische.

Gesucht zum 1. Mai ein erfahrenes

junges Mädchen, welches in d. Küche

Beiseid in u. gut bürgerl. lochen f.

Off. u. G. A. 21 Rillale Rangstr. 20.

Gesucht zum 1. Mai

tüchtig. Mädchen.

Rangstr. 26a.

Eine Stundenfrau oder Mädchen

für den Vormittag sucht sofort

Krau Chr. Pieper, Müll. Damm 4.

Suche zum 1. April für einen kleinen

Haushalt ein einfaches, evang.

Wirtschaftsfraulein,

zur Stütze der Hausfrau, nach Leer

u. Offert.

Dielele muß perfekt sein im Kochen,

der einfachen bürgerlichen und feinen

Küche. Mädchen wird gehalten.

Angebote in Zeugnisabschriften, Bild

und Gehaltsforderung befordert unter

S. 389 die Exp. d. Bl.

Zum 1. April suche ich eine perfekte

Köchin.

Offerten an G. Eigenmeyer, Bahnhof-

Hotel, Melle.

Gesucht eine Frau

zum Reinigen. **Alföhrerbräuerei.**

Für den Verkauf unserer alt-

renommierten Nordhäuser

Kornbranntweins

suchen tüchtigen, möglichst

brauchkundigen

Beretreter.

Th. Schulze & Co.,

Nordhausen.

Gesucht auf sof. ein sauberes

Arbeiter zum Brotfahren.

S. Diers, Lambertzstr.

Gesucht zu Mai ein Knecht.

Geierstr.

Suche auf gleich ein Stundenmädchen

für die Morgenstunden.

Krau Leijon, Saarenstr. 5.

Gesucht 1. Mai d. J. e. junges

Mädchen im Alter von 16

bis 18 J., w. sich allen vorf. Arb. m.

unt. geg. Sal. u. Fam. Anst. 13.

Gesucht auf gleich ein gewandtes

junges Mädchen,

welches alle häuslichen Arbeiten mit

verrichtet. Mädchen wird gehalten.

Brate.

Zum 1. Mai oder früher ein

perfekte Köchin.

Anmeldungen von 7 bis 8 Uhr abends.

Krau Hermann Klobowald, Bremen,

Nienburgerstr. 64.

Heubild b. Jaderberg. Suche auf

sofort bis Mai einen

Knecht.

Krau. Rangstr.

Gesucht zum 1. Mai nach Bremen

bei hohem Lohn ein

tüchtiges Mädchen

für Küche und Haus. Zu erfragen bei

Anna Albers, Spinnweg 34.

Gesucht zum 1. April ein freundl.

junges Mädchen,

Gei. zu Mai ein ordentl. Mädchen.

Krau Protat, Oternb., Rangstr. 13.

Gesucht zum 1. Mai ein kl. Mädchen

zur Stütze der Hausfrau.

Krau M. Greie, mittl. Damm 3.

Suche per 1. Mai eine tüchtige

Wirtshauslerin,

welche gut kochen und einem kleinen

Haushalt ganz vorziehen kann. Rang-

str. wird gehalten. Offerten unter

S. 382 an die Exp. d. Bl. erbieten.

Gesucht für Nordhorn zur Haus-

haltung der Kinder (3 Mädchen) eine

geeignete Person. In Rangstr. 24.

Näheres Saarenstr. 34.

Umständehalber auf sofort od. 1. Mai

ein Knecht

von 14-16 J. Schrift. Anmeldungen

erb.

Post Gruppenbüch.

Gesucht zum 1. Mai ein tüchtiges

Mädchen

für Küche und Haus. Anmeldungen

abends zwischen 7 und 9 Uhr.

Krau Esther Staatsanwalt Niebiete,

Bismarckstr. 11.

Gesucht

zu Mai ein kleines Mädchen für leichte

Haushaltsarbeit.

M. Sagenmühl, Rangstr. 34.

Gesucht zum 1. Mai ein ordentliches

Mädchen.

Andres, Steinweg 2.

Gesucht zum 1. Mai ein tüchtiges

Mädchen, welches mit der Küche Be-

seid weiß, und ein nettes freundliches

Kindermädchen. **Geist. Nr. 9.**

Gesucht auf sofort tüchtige Maurer

und Bauarbeiter.

Hobemann & Bienten,

Zwecks Errichtung einer größeren

Baugesellschaft

mit dem Sitz in Oldenburg beabsichtigen wir mit einer bezirkskundigen, in besten Kreisen eingeführten Persönlichkeit, möglichst bautechnisch u. kaufmännisch gebildet, in Verbindung zu treten.

Gest. Anträge sind zu richten unter „Baugesellschaft Oldenburg 4053“ an Rudolf Woffe in Köln am Rhein.



Grosse Pferde-Auktion in Oldenburg.

Oldenburg. Der Pferdehändler Geirr Freels aus Neuende läßt am

Mittwoch, den 6. Februar d. Js., morgens 9 Uhr auf, bei Mäthers Wirtschaft am Pferdemarktplatz hier.

40 Pferde,

dänische, russische und oldenburgische, öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen. Es werden auch Pferde in Tausch genommen.

B. Schwarting, Antk.

Oldenbrok-Altenhof. Zu verkaufen 2 Anfang Februar werfende Schweine.

Wringmaschinen-Walzen, welche unbrauchbar geworden sind, werden sofort erlosch, auch für heisses Wasser.

Häferschale in schöner Ware empfiehlt Hermann Gerichs.

Möbelreinigungsspolitur „Triump“ gebrauchen alle, welche ihre Möbel stets wie neu erhalten wollen. Ueberall zu haben.

Ich kaufe jetzt wieder alle Oldenburger Briefmarken, ganze Briefmarkensammlungen, Gold- u. groß. Silbermünzen, Karl Lambrecht, Staustraße 18. Besserer Mittagstisch, auch für Damen. Mühlenstr. 21, oben.

Eine in einer verkehrten Stadt seit lang. Jahren best. sehr rentabl.

Brennmaterialien- und Kartoffel-Handlung, verb. in Fuhrwerksbetrieb.

sol mit den vor wenig Jahren neu erbaut. Gebäuden (mod. Wohnhaus u. Backhaus) u. dem ge. Betriebsvermögen mit bel. Mitt. umständlicher unter sehr günst. Bed. verkauft werden. Nachm. Umzug. Anzahl. gering. Rest. soll sich melden unter S. 227 an die Exped. d. Bl.

Zu verkaufen: Gr. Zitr. Kleider-schrank, Dolgoffen, Tisch u. getragene Herrenkleider, darunter guter schwarzer Gr. roch. Auguststr. 34, unten.

Kohlengrus hat billig abzugeben Joh. Vogl, Adorferstr. 37.

Ein Zweiflammrohrkessel, 45 qm Heizfläche, 8 Atm. Ueberdruck, 1901 gebaut, tadellos erhalten, per sofort billig zu verkaufen. Gest. Anfragen unter S. 338 durch die Exped. ds. Blattes.

Wegen Aufgabe des Geschäftes billig zu verkaufen gut erz. harz. Billard, schöne eiserne Wendeltreppe, groß. Hagelherb. Bismarckstr. 24, o.

Ehorn. Zu verkaufen eine junge, nahe am Kalben stehende Kuh und Duene. Christian Logemann.

Ehorn. Zu verkaufen ein schweres Bullenkalb. G. Silbers.

Oldenburger-Neuenwege. Zu verk. eine nahe am Kalben stehende Kuh. Geora Dinslage.

Schinden. Der Umbau meiner Arbeiterwohnung habe ich zu vergeben. Zeichnung und Besch. nebst Bedingungen liegen in meiner Wohnung zur Einsicht aus. Offerten werden bis zum 12. Februar erbeten. G. J. Müller.

Wasche mit

Luhns

Giebt schönste Wasche

Nachschmitt Rotband

Der als Vieh- und Schweinefutter o. sehr beliebt genossene

Häferschlamm

ist in vorzüglicher Qualität wieder vorrätig.

Hermann Frerichs.

ist in vorzüglicher Qualität wieder vorrätig.

Fahrräder, sowie deren Ersatzteile empfiehlt in allen Preislagen H. Bollmann, Rastede, Maschinenbauer.

Reparaturen werden prompt und preiswert ausgeführt.

Einen Posten gebr. guterhaltene Räder im Preise von 15-35 Mk.

Ehorn. Zu verkaufen 2 fruchtige Schweine, die Anfang März ferkeln. D. Schellfede.

Füttert die Vögel! Futterbretter, fertig zum Aufhängen, Stück 15 Pfg. bei Gustav Wiemken.

Ein flottgehendes Biergeschäft, verbunden mit Wein-, Spirituosen- u. Delikatessen-Handlung, ist umständlicher anderweitig zu vergeben. Offerten unter S. 371 an die Exped. dieses Blattes.

Total-Ausverkauf von Schuh-waren zu jedem nur annehmbaren Preise. Fr. Lueken, Kurwischstr. 4.

Verkauf einer Landstelle. Besterfede. Die dem Landwirt Wilh. Hiljes zu Besterfede gehörige, darselbst belegene

Landstelle, bestehend aus geräumigen, vor einigen Jahren neu erbauten Wohn- und Wirtschaftsgebäuden und reichlich 122 Scheffel, Gärten, Bau- und Grünlandstücken ist im öffentlichen Verkaufstermin nicht verkauft und soll dieselbe jetzt unter der Hand verkauft werden. Liebhaber wollen sich bis zum 10. Februar bei mir melden. G. Wettermann, Antk.

Edeweicht. Der Räter Georg zu Jührden hier beabsichtigt sein

Grundstück „Loge“, groß 0,2583 ha, unter der Hand zu verkaufen. Übermaliger Termin findet statt am

Mittwoch, den 6. Februar d. Js., nachmittags 6 Uhr, in Wüggas Gasthof hier. In diesem Termine wird der Verkauf erfolgen. Wüggas.

Verkauf einer Besingung in Bad Zwischenahn. Zwischenaahn. Die Klosterische früher Dreier

Befigung hier im Ort gelangt am

Donnerstag, den 9. Febr., nachm. 3½ Uhr,

in Ciesbels Hotel hier, zum zweiten Mal zum öffentlichen Aufgag. Die Befigung eignet sich zu jedem Zweck, namentlich auch zur Pferde- und Viehhaltung. Kaufwillige laden ein mit dem Bemerkten, daß bei irgend annehmbarem Gebot der Aufgag gleich erfolgt. Bis jetzt sind erst 8000 Mk. geboten. Geldhus, Auktionator.

Vieh-, Holz- u. Heu-Verkauf in Althornholt. Der Hausmann Herrn. Mariens dal. läßt am

Donnerstag, den 7. Febr. d. Js., nachm. 2½ Uhr auf, 1 beste, sehr nahe am

Kalben stehende Kuh, 10 tiebige 3- u. 2jähr. schwere Duenen, nahe am Kalben,

1 1½ jähr. Stier, 15 trachtige Schweine, meist sehr nahe am Ferkeln,

7 Käuferfische, 1 angekörnter Eber, 10 bis 15000 Pfd. gut gew. Hen,

25 bis 30 Eichen a. d. Stamm, altes, teils schweres Holz,

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet W. Glogstein, Antk.

Manscheterhosen, Leder-, Zwirn- u. Budstihhosen, sowie Zumper,

Blusen und Jacken traufen in großer Auswahl wieder ein und empfehle dieselben zu den billigsten Preisen.

G. Bunjes, a. d. Damm 24.

freuen können. Das war Hilfe, gewiß — aber Hilfe für immer? Nein.

Es war Richards letzter Ausgang gewesen. Nun lag er da.

Wieder glitt ein banger Blick der jungen Frau zum Sofa hinüber — er atmete rasselnd, in kurzen Stößen, aber er schlief. Sie starrte durchs Fenster.

Schnee begann wieder zu fallen; eisige große Flocken klebten sich an die Scheiben und verperren den Ausblick. Immer dichter wirbelten sie und dichter, sich unablässig drehend im kalten Lodesreigen.

In Lenas Augen war ein Glanz von unterdrückten Tränen. Aber sie weinte jetzt nicht mehr; früher so leicht, bei jeder Gelegenheit flos der Quell über. Nun war er nach außen verlegt, alles nach innen gesiebt.

Sie fröstelte, durch die Fensterrahmen drang eine zugige Kälte. Sie schlug die Arme ineinander und legte sie wie schützend über ihren Leib. Sie verlor in Träume; es waren keine beglückenden, keine banglichen Mutterhoffnungen. Kein appelloes kleines Gesicht mit jählichen Flaumhärchen und schönen, blöckelnden Augen erschien im rosigen Licht — bloß, still lag es in der Wiege, ein unerwünschtes Kind. Nebenam huschte der frasse Vater, und die Mutter beugte sich ohne Räckeln über das Bettchen.

Die junge Frau bewegte zuckend die Rippen, es kam wie ein Hauch über sie: „Armes Kind!“ Und dabei schoß ihr eine Blutwelle ins Gesicht. Wunderbar, sie freute sich so gar nicht, sie sah mit einer summen Resignation dem kommenden entgegen, und doch war in letzter Zeit eine selbstsame Kraft in ihr, sie fühlte ein zweites „Ich“ in sich, das mit vernünftiger Stimme sprach: „Um des Kindes willen!“

Kein anderer Mensch hörte das; es war eine heimliche Zwiegespräche in ihr ganz allein, die sie ängstlich verbarg vorm Ohr jedes anderen.

Draußen rührte es an der Kinnel, sie wurde vorsichtig gezogen; man hörte Frau Rangens Stimme in gedämpfter Unterhaltung mit dem Mädchen.

Lena schlich auf den Boden hinaus. „Pst, er schläft! Kommt in die Schlafstube, Mutter!“

Dort wurde jetzt auch gehesigt, sogar starr; gleichmäßige Temperatur hatte Menschen anordnet, aber die war schwer zerstückelt. Vier Treppen hoch, den leeren Bodensaal über sich, fühlte man die Kälte härter. Der Wind pfeift aus erster Hand in den Schlot, flüstert das Feuer um und um und treibt es als glühenden Funtenregen wieder vor sich her zum Schornstein hinaus.

Frau Langen sah aus wie ein Schneemann; auf den kalten Füßen unruhig hin und her trappelnd, entledigte sie sich ihres Mantels und verließener Bakte.

„Sieh mal, Lena, hier habe ich Dir etwas Fleischgelee für Richard gelocht — da sind Apfelsinen — für Dich noch etwas Pfefferkuchen von Weihnachten. Ach, armes Kind, Du hast ja gar kein Weihnachtsgehalt!“ leuchtete sie plötzlich auf. „Und hier“ — sie hielt der Tochter zögernd eine eingewickelte Flasche hin — „hier ist von dem alten Wein, den der gute Fritz mir zur Stärkung geschickt hat.“

„Nimm ihn!“

„Nein, Mutter!“ Lena kreuzte die Arme über der Brust. „Ich kann ihn nicht nehmen. Es ist sehr lieb von Dir, daß Du ihn mir geben willst, und — und — nein, ich kann ihn nicht nehmen“, sagte sie plötzlich hart. „Er hat mich lieblos von sich gestoßen, er hat sich nicht mehr um mich gekümmert; ich will seinen Wein nicht. Du ihn fort, Mutter, ich kann ihn nicht sehen!“

Frau Langen seufzte wiederholt und sehr tief; mit schwer enttäuschter Miene packte sie die Flasche unter ihren Mantel. „Ach, daß Du noch immer so empfindlich bist! Du solltest Friens Rasse lesen.“

„Ich will sie nicht lesen.“

„Du solltest nur wissen, wie gut und liebevoll er schreibt. In jedem Briefe fragt er zum Schluß nach Dir, man merkt ihm das Interesse und den Kummer um Dich an. Nie macht er mir einen Vorwurf daraus, daß ich so zu Dir halte. Er ist ein rührender Mensch, so gut,

so gut! — Wenn ich denke, wie ihr früher miteinander wart — und alles zerstört durch diese unglückselige Heirat! Ich kann keine Stunde mehr froh werden, ich kann einmal nicht ruhig sterben, wenn ich Euch beide nicht fördert weiß. Wie anders könntest Du es jetzt haben! Es ist zu traurig!“

Lena sah die Mutter starr an. „Mutter, Du quälst mich!“

„Ach, mein armes, armes Kind, nein, das will ich gewiß nicht!“ Frau Langen schlug vollständig um; die Stimme der Tochter schnitt ihr durchs Herz. „Ach, mein armes Kind, wie sehr unrecht von mir! Nein, ich will Dir Dein Kreuz wahrhaftig nicht noch schwerer machen! Meine liebe, liebe Tochter, ich bewundere Dich ja, wie Du diese Prüfungszeit traggst. Wie geht es denn Richard heute, was macht er? Kann ich zu ihm?“

„Reht nicht, Mutter — er schläft, und — horch, er ruht!“

Sie sprach davon in das Wohnzimmer. Durch die nur angelehnte Tür hörte Frau Langen die Stimme des Patienten.

Er war unwillig, sein heißeres Organ hatte einen quälendsten Klang. „Wer ist da? Wer bar da? Ich habe das Klingeln wohl gehört. Ihr wart nebenan so laut. Ich träumte gerade so schön — ach — so wunderbar!“

„Weißt Du, Lena, die himmlische Melodie aus Jersonda — wie heißt sie doch?“ „Vad bin ich ein Geist geworden!“

Frau Langen hielt den Atem an und lauschte. Die Tochter sagte etwas, aber man konnte ihr Gesicht nicht verstehen. Der Mutter kamen die Tränen — was mußte das arme Kind durchmachen! Wenn ja auch Beförderung unzweifelhaft bald eintreten würde — der Schwiegerjohn hatte ihr erst gestern erzählt, daß der Arzt das gesagt — so war es immerhin eine schwere, fürchterliche schwere Zeit. Und so mitten im strengen Winter!

(Fortsetzung folgt.)

Ausweis

der Oldenburgischen Landesbank

mit Filialen in Brake, Burg a. F., Cutin, Varel, Vehta, Wilhelmshaven
vom 31. Januar 1907.

Aktiva.		Passiva.	
Kassebestand	328,798 24	Kapital	3,000,000 —
Effekten	9,533,199 95	Reservefonds	633,401 02
Konto-Korrent-Zahlung	2,545,701 61	Einlagen:	
Rechnungs-Konto	22,076,422 50	Regierungsgelder u. Guthaben	
Kontoguthaben und Schecks-Anlagen	7,500,000 —	öffentl. Kassen	8,724,720 33
Nicht eingeleistete 50 % des Kapitals	209,220 47	Einlagen von	
Diverses	1,039,774 71	Privaten	25,466,805 84
		Geld-Konto	2,958,781 51
		Konto-Korrent-Kreditoren	37,145,310 18
		Diverses	2,372,207 96
	45,093,117 48		1,942,188 32
			45,093,117 48

Die Vergütung bis auf weiteres für Einlagen:

mit halbjähriger Kündigung	1 1/2 %	unter dem jeweiligen Diskontsatz der Deutschen Reichsbank,	4 % jährlich
mindestens 2 1/2 % und höchstens 4 %	2 1/2 %	oder einen festen Satz von	3 %
mit vierteljährlicher Kündigung	1 %	unter dem jeweiligen Diskontsatz der Deutschen Reichsbank,	3 1/2 %
mindestens 2 1/2 % und höchstens 3 1/2 %	2 1/2 %	oder einen festen Satz von	2 1/2 %
mit kurzer (14-tägiger) Kündigung u. d. an Geld-Konto	1 1/2 %	auf 1 1/2 — 3 Monate einen festen Satz von	2 1/2 %
Der Diskontsatz der Deutschen Reichsbank ist auf 6 % fest.			

Oldenburgische Landesbank.
Merkel. tom Dieck.

Vieh = Auktion

in Oldenburg.

Viehhändler Benz & Bornwald in
Friesoythe lassen am
Mittwoch, 13. Febr.,
vorm. 10 1/2 Uhr,

bei Stoll's Gasthaus in Oldenburg,
Langestr.,

15 schwere, hoch-
tragende u. milchgeb.
Kühe u. Quenen,
bester Rasse,
auf Zahlungsfrist verkaufen.
Kassiede. J. Dege, Aukt.

Edeweicht.

Der Rater Joh. Büchgen zu Nord-
edeweicht II beabsichtigt seine dachst
(vorm Moor) belegene

Befigung.

bestehend aus einem gut erhaltenen
Bauhaus mit Nebengebäuden und
einem 0,7120 ha (8 1/2 Scheffelfaß)
großen Garten beim Hause,
unter der Hand zu verkaufen.

Die Befigung ist günstig gelegen und
eignet sich für jeden Geschäft- und
Handwerksbetrieb, besonders geeignet
wäre sie für einen Stellmacher, der in
hiesiger Gegend außerordentlich günstige
Betriebsausichten haben würde. Der
Gemeindegarten beim Hause ist mit vielen
Obstbäumen in besten Sorten, sowie
einer größeren Himbeeranlage versehen.
Der Antritt kann sofort beginn, am
1. Mai d. J. erfolgen.

Kaufinteressenten wollen sich baldigst
bei mir melden.
Büchgen.

Verkauf

einer
Hausmannsstelle
in Westerholt.

Der Hausmann Herrn. Friedrichs da-
beabsichtigt seine zu Westerholt, Gemein-
de Wardenburg, belegene

Hausmannsstelle.

bestehend aus den Gebäuden und
pflm. 49 Sektar Ländereien,
öffentlich meistbietend mit Antritt nach
Uebereinstimmung zu verkaufen.

3. u. letzter Verkaufstermin findet am
Montag, den 11. Febr. d. J.,
nachm. 5 Uhr,

in Willers Wirtschaft in Westerholt
statt.

Die Stelle liegt schön an der Chaussee
Oberlathen-Westerholt, pflm. 9 Kilom.
von Oldenburg, die Gebäude sind ge-
räumig und neu, die Ländereien (samt
Kornfeld) sehr fruchtbar und sehr ertragreich
und liegen fast alle in einem Komplex
um die Gebäude. Es werden ca. 30
Stück Hornvieh und mehrere Pferde
gekauft.

Bei nur irgend annehmbarem Ge-
bote wird der Zuschlag erfolgen.
Ein weiterer Verkaufstermin findet
nicht statt. Geboten sind bis jetzt erst
39,000 Mk.

Käufer ladet ein
Wardenburg. W. Glorstein, Aukt.
Lathen Nr. 3.

Wardenburg. Zu verk. eine Quene,
nahe am Kalben. W. Bittermann.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Abdis. — Rotationsdruck und Verlag: B. Schär, Oldenburg.

Bekanntmachung!

Hierdurch mache ich die erg. Mitteilung, daß
mein Bruder, Kaufmann Wilh. Oetken, als
Teilhaber in mein Geschäft eingetreten ist, und daß
dasselbe in unveränderter Weise unter der Firma

Gebr. Oetken,

Bangeschäft, Zementwaren-Fabrik,
Baumaterialien- u. Kohlen-Handlung,
fortgeführt wird.

Hochachtungsvoll

Aug. Oetken.

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung, soll
es unser eifrigstes Bestreben sein, unsere werte Kund-
schaft auf prompte und reelle Weise zu bedienen,
und bitten wir, unser Unternehmen gütigst unter-
stützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Gebr. Oetken.



Bervad sen,
Oldenburg,
Gottorfstraße 4.

Empfehle mich zur
Behandlung von
offenen Wunden und
anderen Haut-
krankheiten.

Von von Saarenschütz 22a nach
Gottorfstraße 4 verlegt.

Elektrische Kuren
wirksamer
als alle anderen Kuren. Gross-
artige Erfolge. Selbstbehandlung.
Apparate durch mich zu be-
ziehen. — Prospekt gratis.
J. G. Brockmann,
Dresden, Noszinskystr.

ISN
CHOFEO
12 22 11
Häufig u. halbar!
ist das Ideal aller
Kräftigungsmittel.

Vergessen! Empfohlen.
Erhältlich in jedem Apotheken u. Drogerien.

Hollen bei Wie eifrig. Umstände-
halber zu verkaufen ein 12jähr. gutes
Arbeitspferd,

mittelschwerer schwarzer Wallach, fromm
und zugfest. Ein- und zweispännig.
Gebr. Boje.

Mundloch. Der Landwirt Heinr.
Erangmann dahier läßt am

Montag, den 25. Februar,

mittags 1 Uhr anfd.,
1 12jähr. kräft. Stutpferd

(bester Einpänner),
2 große, gut erhaltene Kühe, 1 ff.

Kochkessel u. 150 lange schwere Eichen
a. b. Stamm, bestes Bau-, Wagen-
und Hutholz,

öffentlich meistbietend verkaufen.
G. Faverkamp, Aukt.

Nach Vereinbarung obiger Auktion
läßt Erangmann

a. seinen bei Wöhlken's Hause be-
legenen Wäden, sogen. „Ort“,
groß 1,8646 ha,

b. im Wäden am alten Damm,
30 bis 40 Altk., bestes Torfmoor
zum Abgraben

an Ort und Stelle öffentlich zum Ver-
kauf aufsteigen.
D. D.

Eilers Restaurant
am Ball.
Diners von 12—2 Uhr 1,50 Mk.
im Abonnement
— 1,00 Mark. —

Bardenhe. Zu verkaufen ein fast
neuer Federwagen. Otto Gräber.

Dursthoff's
ist das weitbeliebte Waschmittel.
Das Pulver ist bequem und
gibt schneeweiße Wäsche. Senden Sie uns
umgeend wieder 100 Pfund.

Gesetzter Herr Apollon!

Se kann Ihnen zu meiner größten
Freude mitteilen, daß ich wieder-
holend bin von dem größten
Erfolge, welchen ich beim Gebrauch
der ersten Besten der Welt-
[sic] gegen trockene Rachen hatte.
Bitte senden Sie noch eine Dose.

Joh. Sauer.
Büschdorf, 13. S. 06.

Diese Wäsche ist in Dosen à
Mk. 1. u. Mk. 2. — in den meisten
Wäschereien vorrätig, aber nur echt in
Originalpackung weiß-grün rot und
blau u. Schachtel & Co., Bensheim.
Händlerinnen wollen man in der

Si ist 3. verk. Versicherungshalb. Inf.
Wante, Woch, Hofe, soll neu. Nähe-
res hi lale, Langestr. 20.

Beinschäden,
Flechten
und andere
Haut-Krank-
heiten
behandelt
Fr. Poewald jr.,
Oldenburg,
Saarenschütz 13.

Gesangverein
„Kameradschaft“,
Hatten.

Am Sonntag, den 10. Febr. ds. J.:
BALL
in Aug. Dahlmann's Gasthaus.
Anfang 7 Uhr.
Hierzu ladet freundlich ein
Der Vorstand.

Schützen-Verein
Althorn.

Der diesjährige
Schützen-Ball
findet am 8. Februar
in Feine. Lüdens Gasthof in Großen-
luden statt.
Es ladet freundlich ein
Der Vorstand.

Aufbewahrung

und
Verwaltung
von
Wertpapieren
usw.

Nähere Bedingungen
für

Offene Depots,
Verschlossene Depots,
Vermietung
von Stahlfächern
jederzeit gerne zur Verfügung.

Oldenburgische Landesbank.
Merkel. tom Dieck.

Zur Aufbewahrung u. Verwaltung

von Wertpapieren, Schuldurkunden, Hypothekenbriefen, Polizen und dergl.

empfehlen wir die Benutzung unserer allen Anordnungen entsprechenden
zeitgemäßen Einrichtungen.

Die Aufbewahrung der Effekten geschieht getrennt nach
Märkten und Coupons, in verschiedenen örtlich getrennt liegen-
den Tresors. Auf diese Weise wird die denkbar größte Sicher-
heit hergestellt.

Die Verwaltung erstreckt sich u. a. auf die verantwortliche Über-
wachung von Kündigungen, Auslosungen der Wertpapiere, auf rechtzeitige
Abtretung der Coupons etc.

Rechtlich zur Aufbewahrung als geschlossene Depots
übernehmen wir ferner

**Wertsachen, verpackt in Koffern, Kasten,
Paketen etc.**

Wir vermieten außerdem auf beliebige Zeit zur Aufbewahrung von
Wertgegenständen **Schrankfächer**, die sich in unserer feuerfesten und ein-
bruchsfestesten

Stahlkammer

befinden und unter eigenem Verschluß des Wächters stehen.

Oldenburgische Spar- & Leih-Bank.

Gas-Kofes.

Grober Kofes (für Zentralheizung etc.) pro 50 kg 1,30 Mk.
Gebrochener Kofes (für Zimmeröfen etc.) „ 50 kg 1,40 „
Gruß-Kofes „ 50 kg 0,80 „

Zuholn pro 50 Kilo. 0,10 Mk.,
bei Abnahme von 500 Kilo. frei ins Haus.

Städtisches Gaswerk, Oldenburg.

Ein in Delmenhorst an bester Lage,
direkt am Marktplatz gelegener

Laden,

morin bisher ein Kaffeegechäft be-
trieben wurde, ist am 1. Oktober 1907
anderrweitig zu vermieten. Derselbe
eignet sich vorzüglich zur Errichtung
einer Filiale. Offerten unter H. K. 205
an die Expedition des „Delmenhorster
Kreisblatt“ erbeten.

Behörden. Zu verkaufen etwa
300 Stämme Föhren,
leichtes Bau- oder Grubenholz.
Joh. Zaphen.

Amwege. Zu verkaufen ein schönes
Gefäß. J. Zaphen.

Wiefelstede.

Alle, welche sich für Gründung eines
Leichen-Bestattungs-
Vereins

interessieren, werden gebeten, sich am
Donnerstag, den 7. d. M.,

abends 7 Uhr,
beim Gastwirt Zaphen hiersebst ver-
sammeln zu wollen.

Mehrere Interessenten.
Hofstr. 22a. Zu verkaufen
2 kräftige Schweine, dielen Monat
fertend. Joh. Zaphen.